

No. 98. Montag den 28. April 1834.

Bekanntmachung
das Institut der Schiedsmänner betrefend.

Nachdem die Wahl der Schiedsmänner zu Schlichtung streitiger Angelegenheiten für den Breslauschen Regierungs-Bezirk regulirt worden, und die Vereidung und Bestätigung dieser Schiedsmänner großentheils erfolgt ist, dergestalt, daß dieses durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 14. August 1832 sancirte Institut nunmehr für den genannten Bezirk ins Leben tritt, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit Hinweisung auf die heutige Bekanntmachung durch das Regierungs-Amtsblatt, der zugleich ein Verzeichniß der bestätigten Schiedsmänner beigefügt ist.

Breslau den 22sten April 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Verzeichniß
der Vorlesungen, welche an der Königlich medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt zu Breslau im Sommer-Semester 1834 gehalten werden.

Für die Zöglinge des ersten Cursus.

1) Die Knochen- und Bänderlehre, Mittwochs und Sonnabends früh von 9 bis 10 Uhr, vom Herrn Medicinal-Rath Prof. Dr. Otto.
2) Die Physiologie, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 11 bis 12 Uhr von Demselben.
3) Die Correpetitionen, wöchentlich 4mal von 1 bis 2 Uhr, von dem Herrn Prof. Dr. Barkow.
4) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Montags, Dienstags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr, vom Hrn. Direktor Kannegießer.
5) Encyclopädie der Naturwissenschaften, Donnerstags, Freitags und Sonnabends früh von 7 bis 8 Uhr, vom Hrn. Lehrer Schummel.
6) Bandagen- und Instrumenten-Lehre, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Seerig.
7) Correpetitionen, wöchentlich 4mal von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, vom Herrn Dr. Burchard.

Für die Zöglinge des zweiten Cursus.

1) Den zweiten Theil der medicinisch-chirurgischen Institutionen, wöchentlich 6mal, des Morgens von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Göppert.
2) Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, wöchentlich 4mal von 5 bis 6 Uhr, Nachmittags, vom Hrn. Prof. Dr. Seerig.
3) Specielle Therapie der acuten Krankheiten, Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Dr. Wentzke.
4) Die Correpetitionen, von dem Herrn Dr. Remer, des Morgens von 6 bis 7 Uhr, täglich.

Für die Zöglinge des dritten Cursus.

1) Die Augenheilkunde, Montags, Dienstags und Donnerstags, von 5 bis 6 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Seerig.
2) Den Cursum operationum, Montags und Donnerstags, von 5 bis 6 Uhr, von Demselben.
3) Medicina forensis et castrensis, Montags, Donnerstags und Freitags, von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Göppert.
4) Die chirurgische Klinik, täglich von 8 bis 9 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Seerig.
5) Die medicinische Klinik, täglich von 9 bis 10 Uhr, vom Hrn. Dr. Wentzke.
6) Die geburtshülfliche Klinik, täglich von 11 bis 12 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Betschler.
7) Die Poliklinik, täglich von 12 bis 1 Uhr, leitet Derselbe.
8) Die Correpetitionen vom Herrn Dr. Remer von 6 bis 7 Uhr und vom Herrn Dr. Burchard von 7 bis 8 Uhr Morgens.

Der Königl. Geheime Medicinalrath und Direktor der medicinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt.
Wendt.

Preußen.

Berlin, vom 25. April. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem beim Ministerium für Gesetz-Revision beschäftigten Freiherrn August v. Harthausen hierselbst den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen.

Der Justiz-Commissar Johann Karl Wilhelm Nimmer zu Bunzlau ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau bestellt worden.

Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des VII. Armee-Corps, Frhr. von Müffling, ist von Münster hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 22. April. (Privatmitth.) — Vorgestern hatte der Königl. Griechische Gesandte, Herr v. Caradja, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Im Laufe dieser Woche wird derselbe seine Rückreise nach München antreten. Es geht die Sage, daß Herr v. Caradja von München aus nach Paris gehen werde, um den Fürsten Suzzo, der als Königl. Griechischer Gesandter nach St. Petersburg kommen soll, abzulösen, nachdem man nun von der Bestimmung des Generals Church auf den Gesandtschaftsposten am Kaiserl. Russischen Hofe entschieden abgekommen zu seyn scheint. — Die Frau Herzogin von Berry hat, Briefen aus Grätz zufolge, diese Stadt verlassen, um sich nach Brandeis in Böhmen, wo sie in der Nähe ihrer Kinder und Anverwandten ihren einstweiligen Wohnsitz nehmen will, zu begeben. Auf dieser Tour wird die Frau Herzogin künftigen Sonnabend den 26sten d. in Baden unweit hier eintreffen, und am folgenden Tage (Sonntag) hierher kommen, um unserer Kaiserfamilie einen Besuch zu machen und den ihr an diesem Tage bestimmten Platz an der Familientafel einzunehmen. — Von einer Reise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist für dieses Jahr keine Rede. Allerhöchstdieselben werden nur Ihre Familienherrschaften besuchen, einige Zeit die Heilquellen Badens gebrauchen und zu Ende des Sommers wieder hier in Ihrer Residenz eintreffen. — Gestern ist das von unserer Regierung schon seit längerer Zeit beabsichtigte Anlehen zum Abschluß gebracht worden; es beträgt nur 25 Millionen Gulden. Ueber den Plan weiß man noch nichts Genaues.

Deutschland.

München, vom 16. April. — Als eine Folge des Deutschen Zollvereins, welche alle Alleinrechte brechen und die, nicht im Verbande begriffenen, Staaten allmählig zur Herabsetzung der Zölle bewegen wird, ist die bei dem hiesigen Handelsstande eingetroffene Nachricht zu betrachten, daß in den neuesten Aenderungen des Eingangs-Tarifs, zu denen sich die Regierung der Nordamerikanischen Freistaaten veranlaßt gesehen, der Zoll auf Deutsche Waaren und Produkte bedeutend vermindert wurde. Die Einfuhr der Deutschen Leinwand, die, wenn sie noch dazu auf Englische Art appretirt ist, in Amerika um so mehr gesucht wird, ist gänzlich freigegeben worden. Man spricht von Unterhandlungen, welche die Freistaaten in Folge der in Deutschland eingetretenen Erhöhung des Zolls auf Amerikanische Erzeugnisse einzuleiten wünschten. — Da sich hier und in der Umgegend bisher noch keine Folgen des Zollvereins, weder wohlthätige noch nachtheilige, bemerkbar machten, so ist man begierig, wie sich die Verhältnisse in der Anfangs Mai in hiesiger Vorstadt Au zu haltenden Dult, die jederzeit von ausländischen Handelsleuten sehr stark besucht wird, nunmehr gestalten werden. Wie sehr sich aber unser Handelsstand zum Abschluß des Zollvereins Glück wünscht, mit fast eben so großer Besorgniß sehen viele der hiesigen Fabrikanten und Gewerbsleute, so wie auch ein großer Theil derselben in der Oberpfalz und in Altbaiern, der Zukunft entgegen, indem sie das Ende eines bisher leidlichen Zustandes herannahen sehen wollen, behauptend, daß die fabrikmäßig zu betreibenden Gewerbe in Baiern noch nicht auf jener Höhe stehen, deren sich die Nachbarn ringsum rühmen können. Unser Ueberfluß an Getreide scheint solche Nachtheile nicht ganz aufwiegen zu können, so lange dasselbe nicht auf Kanälen zu den niedrigsten Transportpreisen nach ausländischen Märkten gebracht werden kann. Ebenso wollen Einige keinen Vortheil für Baiern in einem noch abzuschließenden Vertrage mit einem andern benachbarten Staate

erblicken, in welchem Lande unter Anderm ausgezeichnete polytechnische und Gewerbsschulen auf Landes-Kultur, Kunst- und Gewerbsfleiß einen Einfluß ausüben, der von den jüngst bei uns errichteten sobald noch nicht zu erwarten ist. Auf der Donau und besonders von der Isar in dieselbe wird zur Zeit allerdings eine große Masse von Holz dahin geliefert, der einzige Artikel welchen jenes Land von dem unsrigen nöthig zu haben scheint. Vorzüglich befürchtet man auch die Konkurrenz mit Böhmen. Indessen wird es sich zeigen, wie weit solche Befürchtungen überhaupt gegründet, oder ob die Anfangs von Manchen freilich tief empfundenen Differenzen nicht doch so ziemlich auszugleichen sind. Im Rezatkreise, namentlich in Nürnberg, will man hingegen bereits die wohlthätigen Folgen des erweiterten Verkehrs verspüren. (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, vom 15. April. — Es waren einzelne Sectionen der Gesellschaft der Menschenrechte, die den Versuch wagten, Paris in Aufregung zu versetzen, da man den größten Theil ihrer Chefs festgenommen hatte. Der Mord ward allerdings vielfach in den Versammlungen dieser Gesellschaft gepredigt, die Leiter haben nur darauf gesehen, daß Niemand an unzeitige Anwendung denke und das ist ihnen immer so ziemlich geglückt. Der ganze Vorfall von vorgestern und gestern besteht fast aus nichts als einer Reihe von einzelnen Scenen, auf keinem Punkte wurde ein ernstlicher Widerstand geleistet. Daß von Seiten der Linie und Nationalgarde auf mehreren Punkten kein Pardon gegeben wurde, scheint ausgemacht zu seyn, aber was von der Anzahl der in einigen Häusern auf diese Weise Niedergemachten erzählt wird, scheint durchaus übertrieben. Die Wahrheit ist in solchen Fällen schwer zu erfahren, da nie die beschuldigten Compagnien angegeben werden. Was das Haus angeht, aus welchem auf den Herzog von Orleans geschossen ward, so hat ein Linien-Soldat ganz kurz nach der Handlung einem Nationalgardisten erzählt, sie seien im Nu in das Haus gedrungen und hätten wohl 10 Leute niedergemacht; nach andern Erzählungen soll in ein anderes Haus bei derselben Gelegenheit Nationalgarde gedrungen seyn, und gleichfalls alle bewaffnet Gefundenen getödtet haben. Uebrigens soll dies vereinzelte Schießen gestern noch den ganzen Tag fortgedauert haben. Die Republikaner und Karlisten stellen die Sache als unbedeutend, als von der Polizei begünstigt dar, der National sagt, man hätte vor Einbruch der Nacht alles enden können, wenn man gewollt hätte, die kleinen Blätter sprechen schon von dem Heldenmuthe der tapfern Insurgenten. Gewiß ist, daß der Vorfall materiell unbedeutend war, weil die Unterdrückungsmaßregeln gut vorbereitet waren und schnell ausgeführt wurden, weil die Nationalgarde auf der Stelle ungewöhnlich zahlreich sich versammelte, endlich weil die Generale während der Nacht ihre Soldaten nicht den Kugeln der Republikaner preisgaben und am Morgen mit der einstimmigsten Kraft handelten; aber eben so ist auf der andern Seite dies Ereigniß bedeutend, weil es zeigt, wozu die Anhänger der Gesellschaften fähig sind und was man von ihnen zu fürchten hat. Man fürchtet, daß die Regierung jetzt in ihrem Repressionsverfahren zu weit gehen möge. Was die Regierung thun will und thun kann ohne die Majorität der Nation in ihren Lieblingsmeinungen zu beleidigen, das fragt man sich von allen Seiten mit Besorgniß.

Die Zahl der bei dem vorgestrigen Aufstande im Kampfe gewesenen Republikaner wird auf bloß 300 (?) berechnet. Gegen sich hatten sie 60,000 Mann Truppen und die Nationalgarde. Ihre Kampfart war der Grund, daß sie sich so lange halten konnten. Die Barrikaden wurden nicht mehr so hartnäckig, wie bei dem Juni-Aufstande, vertheidigt. Sie zogen sich immer bald in die Häuser, von welchen aus sie, während die Truppen über die Barrikaden vorrückten, die Offiziere aufs Korn nahmen. Die Truppen wurden hierdurch äußerst erbittert und metzelten schonungslos nieder, was ihnen in den Weg kam. (Schwäb. Merkur.)

Hiesige Blätter theilen Einzelnheiten mit über das gewaltsame Eindringen von Voltigeurs des 35sten Linien-Infanterie-Regiments in ein, in der Straße Transnonain gelegenes Haus, aus welchem ein oder zwei Schüsse am Montag Morgen, beim Erstürmen der Barrikaden gefallen waren. Jene Truppen drangen nämlich, aus Wuth über diese feindselige Handlung, sogleich hinein, und tödteten, wie versichert wird, 11 Personen auf der Stelle und verwundeten eben so viele tödtlich, so wie sie auch eine Frau und ein Kind, jedoch nicht so gefährlich, verwundeten. Alle diese Personen wohnten in dem Hause zur Miethe, hatten an dem Aufstand durchaus nicht Theil genommen, und weil am Sonntag Abend die Straße gesperrt worden war, nothgedrungen im Hause bleiben müssen. Ein junger Mann, der Sohn eines der Getödteten, des Herrn Bréfort, Papierhändlers, der, aus Besorgniß vor der Theilnahme seines Sohnes an dem Aufruhr, ihn in ein Zimmer eingesperrt hatte, hat dieses ganze Unglück verschuldet, indem er es war, der aus dem Fenster auf die Truppen Feuer gab.

Paris, vom 16. April. — Gestern führte der König in einem zweistündigen Minister-Rathe den Vorsitz.

Nachstehendes ist die Rede, mit welcher der Großsiegelbewahrer in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 15ten den (bereits erwähnten) Gesetz-Entwurf vorlegte: „Große Unfälle, große Verbrechen haben so eben das Land in die tiefste Betrübniß versetzt. Französisches Blut ist gleichzeitig in Lyon, St. Etienne, Paris und an anderen Orten geflossen, und Französische Hände haben es verspritzt. Der Bürgerkrieg hat sich plötzlich in seiner scheußlichsten Gestalt gezeigt. Es sind nicht bloß Aufrührer gewesen, die uns den Kampf angeboten haben; bewaffnete Meuchelmörder haben die Straßen durchstreift und unschuldigen Bürgern den Tod gegeben. Indessen hat zuletzt doch der Muth und der gute Geist

der Nationalgarde und der Armee, wenn gleich nicht ohne schmerzliche Verluste, die Oberhand behalten. Nach diesem traurigen Siege lag der Regierung die gebieterische Pflicht ob, die Haupträdelsführer den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern; dies ist bereits geschehen, indem die Pairskammer als Justizhof zusammen berufen worden ist, um die Ursachen jener strafbaren Unternehmungen zu ermitteln, und die Theilnehmer an denselben zu bestrafen. Gleichzeitig haben wir uns aber auch noch mit der Zukunft beschäftigt, um der Erneuerung solcher Unternehmungen vorzubeugen. Vor Allem haben uns hierzu militairische Maßregeln unerläßlich geschienen; der Herr Conseils-Präsident wird sie Ihnen mittheilen. Dies reicht aber nicht aus; wir würden durch solche Maßregeln die Ursachen des Uebels nicht zerstören, und nur die materielle Kraft erlangen, deren wir bedürfen, um den Wirkungen desselben zuvorzukommen. Die Klugheit und Gerechtigkeit erheischen daher, daß wir weitergehen. Durch das Gesetz gegen die öffentlichen Ausrufer haben Sie bereits den Herausforderungen auf offener Straße gesteuert und durch das Gesetz gegen die Vereine sind den Anarchisten die Mittel benommen worden, eine der bestehenden Regierung feindlich gesinnte Macht zu bilden. Daß dieses Gesetz seinen Zweck nicht verfehlt hat, beweist uns der unverhaltene Zorn der Ruhestörer und die Uebereilung, womit sie jetzt, noch nicht gehörig vorbereitet, die öffentliche Ordnung angegriffen haben. Ohne das Gesetz gegen die Vereine würde die Regierung zwar ebenso wenig zu Grunde gegangen seyn, da sie bereits zu tiefe Wurzeln im Lande geschlagen hat; aber der Kampf wäre blutiger gewesen. Nichtsdestoweniger muß das gedachte Gesetz noch ergänzt werden. Die Ihnen schon früher gemachte Anzeige, daß die Anarchisten im Besitze von Waffen und Kriegs-Munition wären, hat sich bei den Unruhen in Lyon und Paris vollkommen bestätigt. Die Vorsicht hätte schon früher die Entwaffnung jener schlechten Bürger, so wie eine exemplarische Bestrafung für den unrechtmäßigen Besitz von Waffen und Munition erfordert; das Gesetz reicht aber hierzu nicht aus. Wir schlagen Ihnen daher vor, diese Lücke auszufüllen, und gesetzlich festzustellen, daß Jeder, der ohne besondere Autorisation, oder ohne einen erlaubten Zweck, Waffen und Kriegs-Munition bei sich bewahrt, eine einmonatliche bis zweijährige Haft und eine Geldbusse von 16 bis 1000 Fr. erleiden soll. Nach der gegenwärtigen Gesetzgebung ist der bloße Besitz von Waffen, selbst bei einem Aufstande, kein Vergehen; er wird erst zu einem solchen, wenn die Theilnahme des Inhabers an dem Komplotte nachgewiesen werden kann. Wir proponiren Ihnen also, schon die bloße Waffen-Ergreifung zu ahnden und demnach jedes Individuum, das bei einem Aufstande mit den Waffen in der Hand verhaftet wird, zu 5 bis 10 jähriger Zwangs-Arbeit zu kondemniren; hat der Inkulpat vollends von seinen Waffen Gebrauch gemacht, so muß er, schon nach dem gemeinen Rechte, mit dem Tode bestraft werden. Nach diesen Bestimmungen bliebe uns noch eine Frage, die wichtigste von allen, zu lösen, nämlich die Frage über die Gerichtsbarkeit. Einige sind der Meinung, daß das Factum der bewaffneten Theilnahme an einem Aufstande allein schon als ein militairisches Verbrechen zu betrachten und mithin vor die Kriegs-Gerichte zu bringen sey, indem Niemand etwas dagegen einwenden könne, wenn man solche Individuen, die sich unter der Fahne der Empörung haben anwerben lassen, um in Reihe und Glied gegen die Truppen zu fechten, hinsichtlich der Gerichtsbarkeit mit den Militairs auf gleiche Stufe stellt. Andere dagegen wollen sich an den ursprünglichen Charakter der Empörer halten und in ihnen bloße Bürger sehen; sie meinen, daß das Factum der Waffen-Ergreifung wohl ein Verbrechen sey, daß dieses aber die Qualität des Verbrechers nicht ändere; bevor die Unthat begangen worden, sey das betreffende Individuum kein Militair gewesen, und eben so wenig könne es durch das Begehen der Unthat ein Militair werden; das Verbrechen sey rein politischer Natur, und gehöre als solches vor die Geschwornen-Gerichte. Was mich persönlich betrifft, so erkläre ich, ohne mich weiter in eine Controverse über diesen schwierigen Gegenstand einzulassen, daß ich die Militair-Gerichtsbarkeit nicht für so vortheilhaft halte, als man es gemeinhin glaubt. (Große Sensation.) Einerseits würde sie nicht rascher seyn als das Verfahren vor den Assisenhöfen; andererseits aber würde, wenn bei einem Aufruhr das Kriegsgericht über alle Gefangene erkennen wollte, das moralische Ansehen desselben bald vernichtet seyn. Wir schlagen Ihnen daher vor, es bei der jetzigen Gerichtsbarkeit zu lassen und von der Jury das gute Recht zu erwarten, das die Regierung wie alle Bürger von ihr zu verlangen befugt sind. Man hat zuweilen den Verdacht hegen können, daß das Geschwornen-Gericht sich zu einer Nachsicht hinneige, die an Furcht und Schwäche grenze. In dem Maaße aber, als das öffentliche Vertrauen zunimmt (und nichts ist hierzu geeigneter, als der letzte Sieg der Ordnung über die Anarchie), werden auch die Geschwornen mit jener Energie auftreten, die den rechtlichen und gewissenhaften Mann charakterisiren muß. Noch hat ein Gegenstand die Aufmerksamkeit der Regierung gefesselt. Neben den eigentlichen Aufrührern, die mit bewaffneter Hand an der Empörung Theil nehmen, sieht man in der Regel Leute, die jenen geschäftig zur Hand gehen, und ihnen auf die eine oder andere Weise Vorschub leisten. Auch dies ist eine Theilnahme an dem Aufstande, die jedoch bei unserer gegenwärtigen Gesetzgebung fast immer unbestraft bleibt. Unser Antrag geht sonach dahin, daß Sie auf die Errichtung von Barrikaden, Verschanzungen u. dgl. m. eine Gefängnißstrafe von 5 bis 10 Jahren setzen mögen. Dies, meine Herren, sind die Bestimmungen des Gesetzes, das wir Ihnen hiermit vorlegen. Wir haben alle Ursache, zu glauben, daß dasselbe, in Vereinigung mit den bereits von Ihnen votirten Gesetzen, so wie mit demjenigen, wodurch die Armee verstärkt werden soll, alle

Hoffnungen der Anarchisten vernichten und zur Befestigung der öffentlichen Ordnung und der Institutionen, unter denen wir zu leben das Glück haben, wesentlich beitragen werde.

Nach dieser Rede, die großen Beifall in der Versammlung fand, verlas der Minister noch den Gesetz-Entwurf selbst, worauf der Marschall Soult seinerseits die Rednerbühne bestieg, um die von Herrn Persil angekündigten militairischen Maßregeln in Antrag zu bringen.

„Die stattgehabten Ereignisse," so hob er an, „erheischen augenscheinlich, daß wir hinreichende Kräfte beibehalten, um der Wiederkehr ähnlicher Auftritte vorzubeugen, und dies werden wir unfehlbar erlangen, wenn wir unsere Militair-Organisation wieder auf den Fuß stellen, der seit den traurigen Tagen des Monats Juni 1832 die Factionen, deren verbrecherische Pläne wir noch einmal unterdrückt haben, zur Ruhe und Ohnmacht verurtheilte. Sie wissen es, meine Herren, die Armee, welche, als der auswärtige Friede gesichert war, allmälig von 410,000 auf 360,000 Mann reducirt wurde, schien uns anfänglich auf diesem Fuße erhalten werden zu müssen, besonders um den moralischen Einfluß auszuüben, der die Factionen im Voraus entmuthigt und ihren verbrecherischen Versuchen vorbeugt. Indessen war die Regierung wie Sie, meine Herren, von dem Wunsche durchdrungen, dem Schatze Erleichterungen zu verschaffen, und entschloß sich daher, vom 1. April 1834 an den Effectiv-Bestand von 360,000 auf 336,400 M. herabzusetzen, auch mit dieser Verminderung in der Art fortzufahren, daß in dem letzten Quartal d. J. die Armee auf 313,000 M. reducirt sey. Aber die Aufrührer, meine Herren, sind immer rasch bereit, ihre strafbaren Hoffnungen wieder aufzunehmen. Sie haben die Factionen auf mehreren Punkten zu gleicher Zeit ihr Haupt erheben, und die Regierung, die Gesetze und die gesellschaftliche Ordnung mit Wuth angreifen sehen. Der Versuch, den sie gemacht haben, wird ihnen allerdings beweisen, was die Armee durch ihren Muth und durch ihre Hingebung vermag. Aber dieser Versuch lehrt uns auch, daß man sich in den Stand zu setzen wissen muß, Krisen dieser Art durch eine Entwickelung von Kräften vorzubeugen, welche die Pläne der Factionen im Keime ersticken; und daß es eine wirkliche Ersparniß für den Handel und Gewerbfleiß, und also auch für den Schatz, zu gleicher Zeit aber eine noch weit kostbarere für das Französische Blut ist, wenn man der öffentlichen Gewalt eine so mächtige Grundlage giebt, daß selbst der Gedanke an Empörung vor ihr verschwindet. Um dieses Resultat zu erlangen, schlagen wir Ihnen jetzt vor, auf das Budget von 1834 einen außerordentlichen Kredit von 14,014,000 Fr. zu bewilligen, wovon 13,211,000 Fr. besonders dazu bestimmt seyn würden, den Effectiv-Bestand der Armee auf 360,000 M. und 65,000 Pferde zu bringen, die übrigen 803,000 Fr. aber, um die außerordentlichen Kosten für die Uebungs-Läger zu decken, welche der König auch in diesem Jahre zusammenziehen lassen will. Die Vortheile solcher großer Truppen-Versammlungen sind gegenwärtig allgemein anerkannt, und in der That findet der Soldat in den Lägern jenen militairischen Geist und jene Subordination in ihrer ganzen Energie wieder, welche die größte Stärke stehender Heere ausmachen. Wir schlagen Ihnen zu gleicher Zeit und aus denselben Gründen vor, uns auf das Budget für 1835 einen zweiten Zuschuß von 22,442,000 Fr. zu bewilligen, der ebenfalls, theils zur Erhöhung des Effectiv-Bestandes, theils zu Bildung von Uebungs-Lägern dienen soll. Die beiden Gesetz-Entwürfe, meine Herren, die wir Ihnen zu diesem Behufe hiermit vorlegen, sind uns von dem tiefen Gefühle unserer Verantwortlichkeit zur Beschützung der uns anvertrauten Interessen eingegeben worden. Mit diesen Mitteln schmeicheln wir uns, Allem zu genügen. Die Armee wird immer ihre Pflicht gegen den König und das Vaterland erfüllen. Die Kammern rechneten auf sie; sie hat dies Vertrauen auf eine edle Weise gerechtfertigt; das Vertrauen der Armee in die Gerechtigkeit des Landes ist nicht minder groß. Was wir für sie verlangen, meine Herren, verlangen wir für den öffentlichen Frieden, für unsere Institutionen, welche sie mit so vieler Tapferkeit und Hingebung vertheidigt; wir verlangen es mit Zuversicht von dem Patriotismus und der Voraussicht der Kammer."

Gestern verbreitete sich in der Deputirtenkammer das Gerücht, daß zwischen dem General Bugeaud und Herrn Lariboissière ein Duell stattfinden werde. Letzterer soll, als er während der Unruhen durch die Straßen ging, von dem General auf eine ziemlich unangemessene Weise behandelt worden seyn.

Durch Beschluß vom 15ten d. hat der Königl. Gerichtshof zu Paris bei sämmtlichen versammelten Kammern die Instruction in Betreff der Attentate vom 13ten und 14ten d. M. und des Komplottes, das diesen Attentaten vorherging, anhängig gemacht. Man versichert, dieser Beschluß sey einstimmig gefaßt worden. Durch einen andern Beschluß hat die Anklagekammer den Präsidenten Miller und die Räthe Moreau, Lassis, Poultier und Vanin mit dieser Instruction beauftragt. In dem Augenblicke, wo der Königliche Gerichtshof jenen Beschluß faßte, ward die Sache durch eine Königliche Verordnung bei dem Pairshofe anhängig gemacht. Um der Form zu genügen, muß nun der Cassationshof den Beschluß des Königlichen Gerichtshofes für ungültig erklären.

Der Präfekt des Ain-Departements, Herr Marchand Drubreuil, der sich seit acht Tagen in der Hauptstadt befand, um gestern seine eheliche Verbindung mit Mlle. Thierriet zu feiern, hatte das Unglück, während er sich gestern Vormittag zu der Feier ankleiden wollte, einen Stuhl, der ihm im Wege stand, etwas heftig gegen ein geladenes Gewehr zu werfen, und dadurch zu bewirken, daß es sich entlud. Der Schuß traf ihn in die Brust und tödtete ihn auf der Stelle. So erzählt das Journal des Débats. Andere Blätter stellen den Ver-

lauf der Sache folgendermaßen dar: Herr Marchand Dubreuil hielt sich, ungeachtet des, an alle Präfekten erlassenen Befehls, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben, noch in Paris auf, und wurde vorgestern Abend von einer Patrouille, als ein Verdächtiger verhaftet. Nach geschehener Anzeige an den Minister des Innern befahl dieser zwar, ihn sogleich freizulassen, sandte ihm aber zu gleicher Zeit seine Entlassung zu. Herr Dubrieul, der nur einige Tage länger in Paris geblieben war, um sich zu verheirathen, gerieth über diese Verfügung des Ministers so in Verzweiflung, daß er sich erschoß.

Der Schwadronschef im Generalstabe der Nationalgarde, Herr Edmund Baillot, wurde am Sonntag Abend, nachdem der Angriff gegen die Aufrührer begonnen hatte schwer verwundet, und ist in dessen Folge gestern Vormittag gestorben. Das Leichenbegängniß wird morgen stattfinden. In das Hotel Dieu sind 34, in das Spital St. Louis 37 Verwundete aufgenommen worden.

Der bei den letzten Unruhen in Paris angerichtete Schade ist so unbedeutend gewesen, daß in einem Tage Alles wieder hergestellt werden konnte. — Acht Offiziere der Pariser Garnison sind bei den Unruhen getödtet worden. Den Verlust der Aufrührer wird man nicht genau ermitteln können, da viele Verwundete in den Häusern verborgen gehalten werden.

Paris, vom 17. April. — Vorgestern Abends arbeitete der König mit dem Minister des Innern und empfing dann den Herzog v. Bassano, den General-Prokurator, den Polizei-Präfekten, den Präsidenten der Deputirtenkammer und die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Belgien, Sachsen, Würtemberg, Nordamerika, Brasilien und Neapel. Gestern hatte der Graf von Argout eine Audienz beim Könige, worauf Se. Majestät mit mehreren Ministern arbeiteten.

Die als Gerichtshof constituirte Pairskammer trat gestern zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über die Instruirung des Prozesses gegen die Theilnehmer an den Unruhen zu Lyon, Paris und St. Etienne zu berathschlagen. Nachdem der General-Prokurator, Herr Martin, und sein Substitut, Herr Franck-Carré, ihre Requisitorien gehalten, erließ der Pairshof, nach einer ziemlich langen Berathung, einen Beschluß, wodurch der Präsident, Baron Pasquier, zur Einleitung des gedachten Prozesses ermächtigt wird. Außer ihm bilden der Herzog Decazes, der Marschall Mortier, die Grafen Bastard, Portalis und v. Montalivet, der Baron Tréville, Herr Girod und der Präsident Faure die Instructions-Commission. Es waren in dieser Sitzung 153 Pairs zugegen.

Die Deputirten-Kammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die sogenannte Veteranen-Kasse der ehemaligen Civilliste mit 202 gegen 78 Stimmen. Hiernächst ergriff der Minister des Innern das Wort, um auf den Grund der letzten Unruhen einen Zuschuß von 400,000 Fr. auf sein diesjähriges Budget zu verlangen, welche Summe unter die Verwundeten und die Familien der gebliebenen Militairs und National- und Municipalgardisten vertheilt werden soll. Am Schlusse der Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit dem Gesetzentwurf wegen der Vertheilung der Interessen und den von der Republik Haiti gezahlten Entschädigungsgeldern.

Die Gazette de France sagt in Bezug auf das der Deputirten-Kammer vorgelegte Gesetz gegen die Aufrührer: „Nachdem vier Jahre lang das Insurrections-Recht gepredigt worden, verlangt plötzlich Herr Persil, daß alle Diejenigen, die bei einer aufrührerischen Bewegung mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, zu 5 — 10 jähriger Zwangsarbeit verurtheilt werden sollen; mit dem gedachten Rechte verbindet also derselbe Mann, der noch im Jahre 1832 vor dem Assisenhofe dieses Recht gegen uns vertheidigte, die wir behaupteten, daß die Empörung niemals erlaubt sey, den Begriff der Galeeren-Strafe. Nach vierjährigen Konvulsionen können wir dieses Resultat, das unermeßliche Folgen haben wird, nicht kräftig genug herausheben. Aber nicht blos das Insurrections-Recht wird zu einem Verbrechen gestempelt; das bloße Faktum der Errichtung von Barrikaden wird gleichfalls gebrandmarkt und soll mit 5 — 10 jähriger Haft bestraft werden. Die Juli-Revolution wird hierdurch in ihrem eigenthümlichen Zeichen verletzt und das Straßenpflaster von denselben Leuten für unantastbar erklärt, die zuerst Hand daran gelegt hatten."

Der Courrier français will wissen, daß in dem Minister-Conseil über weit energischere Maßregeln berathschlagt worden sey, und daß man es nur Herrn Guizot, der lange Zeit gegen die Hartnäckigkeit seiner Kollegen gekämpft, zu danken habe, daß dieselben aufgegeben worden wären. — Der Temps nachdem er ebenfalls seine Zufriedenheit darüber geäußert, daß Herr Persil keine Ausnahme-Gesetze vorgelegt habe, bemerkt in Bezug auf die Forderungen des Kriegsministers Folgendes: „Der Marschall Soult verlangt einen außerordentlichen Kredit von 36 Millionen, um den Effektiv-Bestand der Armee wieder auf 360,000 Mann zu bringen. Diese Forderung selbst, und die Beweggründe, durch die sie unterstützt worden, beruhen auf den beklagenswerthesten Grundsätzen. Im Namen der Ruhe und Ordnung im Innern, und weil in Paris, Lyon und St. Etienne Blut geflossen ist, nicht aber um den äußeren Frieden aufrecht zu erhalten, nicht um sich dem Auslande furchtbar zu zeigen, nicht um irgend einer Möglichkeit des Krieges vorzubeugen, verlangt man die Vermehrung unserer militairischen Streitkräfte. Die Armee ist also für das Ministerium eine Gendarmerie, die sich mit den Aussichten auf Mordthaten und Aufruhr-Versuche vermehrt oder vermindert; also gegen Frankreich rekrutirt man; man scheint eine Conscription für den Bürgerkrieg auszuschreiben; die Nation wird in einen Zustand des Verdachtes versetzt, und unsere Soldaten dienen Europa zur Bürgschaft. Das ist noch nicht Alles. Man behauptet im Angesichte des Landes, das 313,000 Mann für die öffentliche Sicherheit nicht ge-

nügten, daß man dazu gerade 360,000 Mann bedürfe. Ist man denn noch nicht zufrieden damit, daß man zur Niederlage von 2 bis 300 Rasenden vier Generale in Thätigkeit gesetzt hat? Und wird denn übrigens, wenn es sich um den innern Frieden und um die Vertheidigung der Gesetze handelt, die Nationalgarde für nichts gerechnet? Hat sie nicht auch an jenen beiden Tagen ihr Blut muthig mit vergossen? Welchen vernünftigen Menschen will man überreden, daß man einer Million bewaffneter Bürger und 313,000 Mann regelmäßiger Truppen nothwendig noch 47,000 Mann hinzufügen müsse, wenn nicht die Ordnung und die Verfassung in Gefahr schweben sollen? Es ist wahr, daß der Marschall diese Vermehrung auch als eine Art von Belohnung für die Tapferkeit und Hingebung, welche die Truppen bei den letzten Ereignissen an den Tag gelegt haben, dargestellt hat. Dies ist aber noch seltsamer. Wenn auf diese Weise die Armee aus Dankbarkeit vermehrt werden soll, so ist, da die Truppen sich unbezweifelt bei jeder Gelegenheit patriotisch und treu bezeigen werden, kein Grund vorhanden, warum der Effektiv-Bestand sich nicht jährlich um 40,000 Mann vermehren sollte. Will man die Abgeschmacktheit auf diesen Punkt treiben? Man vergißt, daß die Armee sich nicht um ihrer selbst willen, sondern nach dem wirklichen Bedürfnisse des Landes vermehrt oder vermindert. Die Gesetze der Strenge sind diesesmal gegen das Budget gerichtet; es ist das Budget, welches man in den Belagerungs-Zustand versetzt. Wir hoffen, daß die Kammer die ihr vorgelegten Gesetz-Entwürfe, die der vorliegenden Frage in der That durchaus fremd sind, reiflich prüfen werde, bevor sie sich entschließt, das Unglück, welches Frankreich getroffen hat, mit 36 Millionen zu bezahlen."

Die Quotidienne enthält folgende Bemerkungen: „Die Orleanistischen Journale haben einen großen Lärm von der Gefahr gemacht, der der Herzog von Chartres (so nennt dieses Blatt beständig den ältesten Sohn des Königs) am vergangenen Sonntag durch einige Flintenschüsse ausgesetzt gewesen wäre. Wir haben die Thatsache nicht festzustellen, und noch weniger sie zu billigen; denn wir wünschen die Franzosen niemals anders, als mit loyalen Waffen kämpfen zu sehen. Aber wir sind in dieser Hinsicht den ministeriellen Schriftstellern eine Lehre schuldig. Wollten diese Herren uns gefälligst sagen, wie in den Tagen des Juli 1830 der Oberst Plaineselve, der Fürst von Leon und so viele Andere ums Leben kamen? Ganz auf dieselbe Weise, wie jene Schriftsteller behaupten, daß es mit dem Herzoge von Chartres hätte der Fall seyn können. Sie waren zu Pferde, an der Spitze ihrer Truppen; sie wurden tödtlich verwundet durch Leute, die sich in den Häusern versteckt hatten und aus den Fenstern oder aus Hinterhalten schossen. Es ist dies der Straßen-Krieg; man hat ihn im April 1834, wie im Juli 1830 geführt, ohne Rücksicht auf den Stand der Personen. Wir billigen denselben im Jahre 1834 eben so wenig, als wir ihn im Jahre 1830 billigten; denn wir, unsererseits, sind konsequent; wir heben nur die offenbare Identität der Thatsachen hervor."

Paris bot gestern einen höchst betrübenden Anblick dar. Ueberall sah man Leichenzüge gebliebener Nationalgardisten dem Kirchhofe des Père la Chaise zuwallen. — Die Gewißheit, daß Lyon so unendlich viel gelitten, erhöhte den Kummer der Pariser.

Die bis heute in Paris stattgehabten Verhaftungen belaufen sich auf 864.

Eine Depesche des Präfekten des Rhone-Departements meldet, daß Herr Beaume, der Präfekt der Gesellschaft der Menschenrechte in Lyon, verhaftet worden ist.

Der Constitutionnel berichtet: „Briefen aus Lyon zufolge, befindet sich unter den in dieser Stadt verhafteten Personen auch ein Sohn des Herrn v. Bourmont, so wie der Commandant des Carlo Alberto, Herr Sarda, der die Herzogin v. Berry an den Küsten der Provence ans Land setzte."

In einem Schreiben aus Lyon, welches das Journal des Débats enthält, wird unter anderm geäußert, daß weder eine feindliche Plünderung, noch eine förmliche Belagerung eine solche Verwüstung in Lyon habe anrichten können, als diejenige sey, welche in dem fünftägigen Kampfe angerichtet worden. Der auf diese Weise angerichtete Schaden wird auf funfzig Mill. Fr. angeschlagen. Die Zahl der in den fünf Tagen des Kampfes Getödteten wird auf 6000 angegeben.

Den Zeitungen aus Grenoble zufolge, hat daselbst am 12ten d. große Aufregung stattgefunden; man suchte Waffen aufzutreiben und wollte die Sturmglocke läuten; diese Versuche wurden aber durch die Anstrengungen der ruhig gesinnten Bürger vereitelt.

Briefe aus Arbois (Departement des Jura), die heute hier eingegangen sind, melden, daß in dieser Stadt eine aufrührerische Bewegung stattgefunden hat. Bei der Durchreise eines von Lyon kommenden Couriers, der die Verlängerung des Kampfes meldete, vertrieben die Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte die dort stehende schwache Truppen-Abtheilung, verwüsteten, nachdem sie die Republik proclamirt, das Haus des ehemaligen Maire, setzten eine neue Municipalität ein, die sie unter sich wählten, und errichteten dann eine Barrikade auf der Brücke. Ein Regiment Dragoner und eine Artillerie-Batterie, die mittlerweile herbeigeholt worden waren, griffen die Empörer an, nahmen einen Theil derselben gefangen, schlugen die übrigen in die Flucht, und stellten die Ruhe bald wieder her. Der General-Prokurator hat sich an Ort und Stelle begeben, um einen Prozeß gegen die Ruhestörer einzuleiten.

Nach dem Patriote de l'Allier haben auch in Moulins Bewegungen stattgefunden; ein zahlreicher Arbeiter-Haufen durchzog die Stadt unter Absingung der Marseillaise.

Im Journal de l'Ain vom 13. April liest man: „Es steht zu befürchten, daß die Arbeiter, um sich wegen ihrer Niederlage zu rächen, die Provinz durchziehen und

Ausschweifungen begehen werden. Die Maires müssen daher von diesem Augenblicke an alle zweckdienlichen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe ergreifen. Schon hat die Nationalgarde zu Trevoux, Meribel, Montluel und in anderen Gemeinden einen regelmäßigen Dienst organisirt. Die Arbeiter haben in mehreren Gemeinden an den Ufern des Rhone und der Saone einige schwache Waffen-Depots weggenommen. Zehn Arbeiter sind bei dem Adjunkt von Riellieux erschienen und haben die Waffen der Gemeinde gefordert. Zum Glück waren die Waffen verborgen, und der Adjunkt weigerte sich, in die Forderung zu willigen. In allen umliegenden Landgemeinden sind die Einwohner vom besten Geiste beseelt. Sie wollen Ordnung und Frieden. Die Gensd'armerie, die seit einigen Tagen einen mühsamen Dienst versieht, bemüht sich, die Arbeiter oder ihre Emissaire zu verhaften."

Nach Briefen aus Bedous in **Aragonien** vom 10ten d. wäre in der Umgegend von Tortosa eine bedeutende Insurrection zu Gunsten von Don Carlos ausgebrochen, und auch in Alt-Castilien soll es sehr unruhig seyn. Der General Espeleta sollte Aragonien verlassen und sich nach Barcelona begeben, um dort den General-Capitain Llauder zu ersetzen; an seine Stelle würde, hieß es, der ehemalige Ober-Polizei-Intendant von Madrid, Don Manuel Latre, als General-Capitain nach Aragonien kommen.

Paris, vom 18. April. — Der König hat den Wunsch geäußert, daß sein Namenstag in diesem Jahre nicht gefeiert und daß die Summen, die man für diese Feier bestimmt hätte, lieber zur Heilung der an den Tagen des 13. und 14. April Verwundeten und zur Unterstützung der Wittwen und Waisen derer, die im Kampfe für die öffentliche Ordnung gefallen sind, verwendet werden möchten. Die Stadt Paris wird ausdrücklich dazu aufgefordert werden, die Fonds, die sie für das Namensfest Sr. Majestät bestimmt, zu obigem Zwecke anzuweisen. Auch an die anderen Städte Frankreichs, die jenes Fest auf irgend eine Weise zu feiern beschlossen, wird die Aufforderung ergehen, diesem Beispiele zu folgen.

Die **Pairskammer** genehmigte am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Stellung der Offiziere der Land- und Seemacht mit 81 gegen 12 Stimmen.

Heute sind die Lyoner Zeitungen vom 15. April hier eingegangen, aus denen hervorgeht, daß in Lyon sechs bis acht Tage gar keine Zeitung erschienen war. Diese Blätter enthalten ausführliche Details über die Ereignisse, deren Schauplatz jene Stadt gewesen, und melden, daß der Kampf am 15ten gänzlich aufgehört hatte. Noch spätere Nachrichten aus Lyon, nämlich vom 16ten 10 Uhr Abends und vom 17ten, sind durch den Telegraphen hier eingegangen. Die erstere Depesche, vom commandirenden General der 7ten Militair-Division an den Kriegsminister gerichtet, lautet: „Lyon und St. Etienne sind vollkommen ruhig; die Ordnung kehrt hier wieder zurück; man schafft die von den Aufrührern errichteten Barrikaden aus den Straßen fort. Der Verkehr ist hergestellt, und die Arbeit beginnt von Neuem. Man fährt in Lyon, so wie in der Rothkreuz-Vorstadt, mit der Entwaffnung fort. Ich sende überallhin Kavallerie-Patrouillen aus, um sämmtliche Uebelthäter zu verhaften." Die zweite, von dem Rhone-Präfekten an den Minister des Innern gerichtet, besagt: „Lyon ist ruhig. Die Haussuchungen und Verhaftungen dauern fort. Die Einwohner kehren wieder an ihre gewöhnlichen Beschäftigungen zurück."

Aus **Oran** wird unterm 23. März gemeldet: „Nach dem Berichte unserer aus dem Lager des Abdel-Kader zurückkommenden Abgesandten, ist die Convention wegen Einstellung der Feindseligkeiten von den Marabouts (Priestern des Landes) mit dem Koran in der Hand lebhaft bekämpft worden. Abdel-Kader hat endlich sein Ansehen geltend gemacht, und das heilige Buch ist nach seinen Ansichten ausgelegt worden. Es hat den Anschein, als ob der Kaiser von Marokko den friedlichen Gesinnungen Abdel Kaders nicht ganz fremd wäre. Er soll jenem Oberhaupte angedeutet haben, daß, wenn er sich nicht mit den Franzosen verständige, er seinerseits ihn angreifen werde. Der Kaiser soll zu dieser Handlungsweise dadurch veranlaßt worden seyn, daß die Französische Regierung, welche ihm vorwarf, die Araber mit Waffen und Munition zu unterstützen, ihm mit einem Geschwader drohte. Bei Gelegenheit des Friedensschlusses, und um den Arabischen Gesandten eine Ehre zu erzeigen, fand am 7ten d. ein großes Manöver im Feuer statt. Den Gesandten haben wir ein Geschenk mit 100 Stück Gewehren und 12 Pfund Pulver gemacht. Der Escadrons-Chef Thorigny, der Militair-Arzt Collin und die Dolmetscher Souchenac und Amar haben sie auf ihrer Rückreise begleitet. Die zu Strafarbeiten Verurtheilten, welche auf der Fregatte l'Astrée hierher gekommen sind, desertiren in Menge und gehen zu den Beduinen über. Einige derselben sind indeß freiwillig wieder zurückgekehrt und erzählen, daß ihre Kameraden von den Beduinen enthauptet worden sind, und daß sie selbst ihre Rettung nur der schnellsten Flucht zu danken gehabt haben."

Aus **Marseille** schreibt man unterm 10. April: „Die Handels-Brigg l'Heureuse Marie, die am 12ten März von Larrache (Marokko) abgesegelt war und gestern hier angekommen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß der Kaiser von Marokko dem Könige beider Sicilien den Krieg erklärt hat. Zu Larrache lagen 2 Kriegs-Briggs und zu Tanger 1 Goelette und 1 Korvette, die sich anschickten, in See zu stechen, um die Neapolitanischen Handelsschiffe zu kapern."

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 98 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. April 1834.

Frankreich.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Lyon vom 15. April: „Ich habe Ihnen gestern nicht geschrieben, weil sich in der hiesigen Lage der Dinge wenig geändert hatte; man schlug sich noch immer in mehreren Straßen und in der Rothkreuz-Vorstadt. Die Münzstraße wurde um 12 Uhr genommen, und nach der Rothkreuz-Vorstadt schickte man um 5 Uhr Nachmittags ein Bataillon Grenadiere, die von der Vorstadt St. Clair aus vorgingen und ungefähr 20 der Aufrührer niedermachten. Ich konnte sie vom Quai aus im Sturmschritte deutlich die Höhen hinanlaufen sehen. Auf dem Quai selbst stand ein Zwölfpfünder, der sie schützte und einige Kugeln hinaufsandte. Dies entschied indessen noch keinesweges den Kampf. Heute früh ließ der General Fleury die Rothkreuz-Vorstadt zum letztenmale auffordern, sich zu ergeben, indem er erklärte, daß, wenn nicht bis 10 Uhr alle Barrikaden fortgeschafft worden, er dieses ganze Stadtviertel in Brand stecken würde. Schon waren hierzu einige Bataillone Infanterie, eine Schwadron Dragoner und die Artillerie im Anmarsch, ja man sagt, die Ordre sey bereits gegeben gewesen, auf dem Fort Montessu die Kugeln, wodurch man die Vorstadt anzünden wollte, glühend zu machen, als der General Buchet auf den Platz Tholozan geritten kam und öffentlich bekannt machte, daß die Rothkreuz-Vorstadt sich ergeben habe, und daß nunmehr die Circulation in der ganzen Stadt wieder frei sey. Das war ein Lärm und eine Freude! Man lief, ohne recht zu wissen, wohin; man sah sich um, als befände man sich in einer fremden Stadt; man fand die Luft ganz anders, seit man sie wieder frei einathmen konnte. Nach sieben Tagen der schrecklichsten Spannung war man wieder im Stande, seine Freunde und Bekannten aufzusuchen. Auf mich machte dieser plötzliche Wechsel weniger Eindruck, da ich mit Hülfe des mir bewilligten Freipasses schon drei Tage lang überall hatte hingehen können. Aber wie viele waren nicht da, die, nachdem sie seit dem 9ten ihre Wohnungen nicht verlassen und sich mit spärlicher Nahrung beholfen, jetzt zum erstenmale wieder ausgehen konnten, um ihre Angehörigen zu begrüßen und die mittlerweile angerichtete Zerstörung anzuschauen. Erst jetzt fängt man an, sich einzelne Schreckensscenen aus der langen Tragödie mitzutheilen, und es kommt dabei manche grausenhafte Thatsache zum Vorschein. Auf der Vorstadt la Guillotière sieht es furchtbar aus; einige 20 Häuser liegen hier ganz in Asche. Die Rothkreuz-Vorstadt dagegen, wo ich gleich heut Vormittag war, hat am wenigsten gelitten. Das Gefecht in der Stadt war fast allgemein; es giebt kaum eine Straße, die nicht Spuren davon trüge. Heute ist der erste Tag, wo ich noch keinen Schuß hörte. Man hat 500 Gefangene gemacht. Die Bewegung war ganz im republikanischen Sinne. Mehrere Häupter dieser Partei sind in die Hände der Truppen gefallen; die meisten aber haben sich fortgemacht. Jetzt ist hier für den Augenblick Alles vorüber. Späterhin aber wird es gewiß wieder losbrechen, denn die Arbeiter sind keinesweges entmuthigt; sie sagen: „„Wir haben im November bei diesem Spiele den ersten Stich gemacht; das Militair hat jetzt den zweiten gemacht, aber wir werden nichtsdestoweniger die Partie gewinnen."" Es waren beim Ausbruch der Insurrection im Ganzen nicht mehr als 6500 Mann Truppen hier, und unverantwortlich bleibt es, daß man eine so volkreiche und unruhige Statt so schwach besetzt halten konnte. Es hing an einem Faden, und die Aufrührer behielten die Oberhand. Die von Valence herbeigeschaffte Artillerie allein hat uns gerettet. Die Regimenter, die von dem siebentägigen Dienste entsetzlich ermüdet sind, fangen jetzt an, sich allmälig wieder in ihre Kasernen zurückzuziehen. Das Stadtviertel Bellecour sieht aber immer noch einem Bivouac ähnlich."

Portugal.

Lissabon, vom 6. April. — Die hiesige Cronica enthält ein Dekret wegen Organisirung der Nationalgarde und die Nachricht von der Einnahme von Castello Branca, der Hauptstadt von Nieder-Beira. Die Nachricht von der Einnahme von Valença do Minho scheint voreilig gewesen zu seyn, da der Kriegs-Minister, welcher der Königin am 4. April, als sie ihr funfzehntes Lebensjahr erreichte, einen offiziellen Rapport über die Kriegs-Operationen abstattete, die Einnahme aller Städte am Minho, mit Ausnahme von Valença meldete.

Die Stadt Monte-Alegro in Tras-os-Montes hat sich am 8ten d. für Donna Maria erklärt.

Der Admiral Napier befindet sich jetzt hier und ist damit beschäftigt, Land-Truppen zu organisiren. Die Constitutionellen stehen bis an die Brücke von Amarante, die Miguelisten auf der anderen Seite derselben. Der Admiral beabsichtigte eine zweite Expedition, und zwar nach den zwischen Porto und Peniche befindlichen Häfen, die noch im Besitz der Miguelisten sind.

Porto, vom 10. April. — Hier ist folgendes Bulletin erschienen: „Zwei Tausend Mann Spanischer Truppen sind jetzt in den Norden von Portugal, in der Nähe von Chaves, beim Verfolgen einiger Carlistischer Banden eingerückt und haben ein Miguelistisches Corps, unter dem General Raymundo, auf welches sie stießen, gänzlich zerstreut, nachdem sie demselben seine gesammte Artillerie außer 2 Geschützen abgenommen hatten. Man erwartet daß noch eine Division mehr gegen Süden hin einrücken wird, doch sind darüber noch keine offizielle Berichte eingetroffen."

England.

London, vom 18. April. — Ihre Maj. kamen vorgestern Mittags im St. James-Palast an, wo der König ein Kapitel des Distel-Ordens hielt und den Grafen von Erroll mit den Insignien dieses Ordens bekleidete. Der Herzog von Wellington und die angesehensten Mitglieder der Universität Oxford nebst den Parlaments-Repräsentanten dieser Universität, Hrn. Estcourt und Sir Robert Inglis, überreichten darauf dem Könige eine Adresse der genannten Universität gegen die Verleihung von akademischen Graden an Mitglieder der Londoner Universität. Sodann hielt der König ein Lever, bei welchem der Ritter Vial sein Abberufungs- und der an seine Stelle ernannte Spanische Gesandte, Graf von Florida-Blanca, sein Kreditiv überreichte; auch wurde der Sardinische Gesandte, Graf v. Aglie, der vor Kurzem von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, und der zum Belgischen Geschäftsträger in Lissabon ernannte Hr. Seeruys Sr. Majestät vorgestellt. Abends gab der König den Rittern des Bath-Ordens ein großes Diner.

Am Montag versammelten sich in Newcastle an 8—12,000 Arbeiter, die den Beschluß faßten, auf die Entlassung der jetzigen Minister anzutragen.

In Oldham hat eine der aufrührerischsten Volks-Versammlungen stattgefunden; es waren nämlich 2 Mitglieder der Arbeiter-Vereine wegen gesetzwidrigen Benehmens von der Polizei verhaftet worden, und am Mittwoch früh versammelten sich nun sämmtliche Arbeiter auf einem freien Platz und beschlossen einstimmig, nicht eher wieder eine Hand zu rühren, bis ihre beiden Kameraden befreit wären. Die Baumwollen-Spinnereien stehen daher in Oldham und in der Umgegend still, und die Arbeiter treiben sich müßig umher. Viele Läden sind geschlossen. Es kam so weit, daß die Behörden es für nöthig hielten, die Aufruhr-Akte verlesen zu lassen; 14 Personen wurden verhaftet, und die gerichtliche Untersuchung hat ihren Anfang genommen.

General Mina liegt seit einigen Tagen sehr krank darnieder.

Der Globe meint, daß durch die neue Ministerial-Veränderung in Spanien das liberale System daselbst an Konsistenz gewinnen werde; daß General Llauder bloß deshalb zum Kriegs-Minister ernannt worden seyn sollte, weil man ihn gern von Katalonien hätte entfernen wollen, indem man seine Gegenwart daselbst gefürchtet, will dem genannten Blatte nicht glaublich scheinen.

Ein früher verbreitetes Gerücht, als sey Bernardo de Sa geschlagen und zur Flucht an die Spanische Grenze genöthigt worden, hat sich als völlig unbegründet erwiesen. Derselbe war vielmehr auf der Verfolgung der Miguelisten nach Moura begriffen gewesen und nach Beja nur zurückgekehrt, um die Verstärkungen an sich zu ziehen, welche ihm von Lissabon aus zugesandt werden sollen. Die Nachricht von dieser Niederlage, welche Bernardo de Sa bei Moura durch den Sohn des Marschall Bourmont erlitten haben sollte, war übrigens bereits in der Cronica von Lissabon angegeben gewesen. Außer diesen mit dem Schiffe County of Pembroke von Lissabon angekommenen Nachrichten hat der am 14ten in Falmouth angelangte Pike Nachrichten aus jener Stadt vom 5ten mitgebracht. Das bedeutendste Ereigniß ist eine Zusammenkunft, welche die Ober-Befehlshaber der beiden feindlichen Armeen mit einander gehabt haben. Lord Howard de Walden nämlich, welcher den Vermittler bei dieser Gelegenheit machte, begab sich am 31sten v. M. mit dem Admiral Parker in's Hauptquartier der constitutionellen Armee nach Cartaxo. Am Tage darauf fand im Beiseyn dieser Beiden die Zusammenkunft zwischen den Generalen Saldanha und Bacon einerseits und dem Miguelistischen General Lemos andererseits Statt. Doch mußten die Heerführer sich trennen, ohne daß sie zu einem Resultate ihrer Verhandlungen gekommen wären, da General Lemos auf keine andere Bedingungen eingehen wollte, als auf die Anerkennung Dom Miguels als rechtmäßigen Thronfolgers, nach dem Tode Donna Maria's. Zu derselben Zeit als diese Zusammenkunft gehalten wurde, soll ein Secretair der Englischen Gesandtschaft zu Dom Miguel selbst mit Vergleichs-Vorschlägen gesandt worden seyn, welche dahin gingen, daß der Prinz sicheres Geleit aus Portugal und eine von England garantirte bedeutende Apanage erhalten sollte; zugleich soll ihm die Erhaltung seiner Güter und Rechte als Infant, eine Amnestie für seine Anhänger, und sogar das Successions-Recht auf den Portugiesischen Thron, jedoch nur für den Fall, daß die Königin ohne Leibeserben sterben sollte, versprochen worden seyn. Dom Miguel, heißt es, habe auch diese Vorschläge verworfen.

Der zum Gouverneur von Porto ernannte Herzog von Terceira hat Lissabon in dem Dampfboot City of Edinburgh verlassen, in welchem sich außer dem Stabe des Generals 500 Mann der besten Truppen mit eingeschifft haben. Nachrichten aus Porto vom 9ten zufolge, war er bereits dort angekommen und zur Uebernahme des Kommando's weiter gegangen.

Aus Lissabon sind seit der letzten Post zwei Packet-Schiffe eingetroffen; die letzten Nachrichten sind vom 10ten d. M. und lauten im höchsten Grade günstig für die Sache der Constitutionellen; das Miguelistische Hauptquartier wird jetzt von allen vier Seiten angegriffen werden, denn von Westen rückten nun auch die Spanier heran.

In einem von der United Service Gazette mitgetheilten Schreiben aus Malta heißt es: „Dem Vernehmen nach sollen nächstens 400 Marine-Soldaten von Oberst Parker's Artillerie auf dem Thunderer von England hier eintreffen. Man flüstert sich zu, daß diese Truppen zu einem Angriff auf Tripolis bestimmt seyen, und in der That könnte sich England eben so gut dieses Landes bemächtigen, wie Frankreich Algier in Besitz genommen hat."

Niederlande.

Amsterdam, vom 18. April. — Die Königliche Familie besuchte heute das hiesige Rathhaus, um das daselbst aufgestellte Bildniß der Prinzessin Albrecht von Preußen, welches Ihre Königl. Hoheit im vorigen Jahre der Stadt zum Geschenke gemacht hat, zu besichtigen. Die Bürgermeister und Schöffen empfingen die Hohen Herrschaften am Eingange des Rathhauses, das zu diesem Zwecke noch besonders festlich geschmückt war. Ueberall wurde die Königl. Familie von dem Jubelrufe der treuen Amsterdammer begrüßt.

Dem Vernehmen nach wollen Ihre Majestät morgen früh um 9 Uhr nach dem Haag zurückkehren.

Belgien.

Brüssel, vom 18. April. — Gestern Morgen um 6 Uhr erschienen 8 Gendarmen, worunter ein Lieutenant und ein Brigadier, in der Wohnung des Herrn Gendebien, ehe noch Jemand, mit Ausnahme einer Magd, aus dem Bette war. Die Gendarmen traten ein, und ließen zwei der ihrigen an der Thüre, um sie zu bewachen. Sie erklärten, daß sie Herrn Cabet suchten. Nachdem die Magd ihnen gesagt hatte, daß er vorgestern abgereist sey, stellten sie einige Nachsuchungen an, und zogen sich dann zurück.

Auch der Pole Lelewel hatte Befehl erhalten, Belgien binnen 24 Stunden zu verlassen. Im Ganzen sind bis jetzt 37 Personen aus dem Königreiche verwiesen worden.

Ungeachtet in der Stadt vollkommene Ruhe herrscht, durchstreifen Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen die Stadt die ganze Nacht durch.

In Löwen brachen vorgestern Abends lebhafte Streitigkeiten zwischen den Soldaten des zweiten Linien- und den Jägern des ersten Regiments aus, welche jedoch durch das kräftige Einschreiten des Generals Brias beigelegt wurden.

Italien.

Neapel, vom 5. April. — Gestern wurde die Ruhe der Hauptstadt durch ein ungewöhnliches, betrübendes Ereigniß gestört. Von einem einfachen Wortwechsel zwischen einem Gendarmen und einem Soldaten der hier in Garnison liegenden Sizilischen Regimenter kam es zu Thätlichkeiten, an welchen sodann mehrere Kameraden der beiden Parteien Theil nahmen. Zuletzt entbrannte ein hitziger Kampf zwischen den Marinesoldaten, den Gendarmen und den Sicilianern, und ohne die kräftigen Maßregeln der Polizei und des Platz-Commando's hätte dieses Ereigniß — das gerade in einem der bevölkertsten Theile Neapels, im Hafenquartier statt fand, — die traurigsten Folgen haben können. Alle Butiken in jener Straße wurden geschlossen, und erst nach zwei Stunden gelang es den Behörden, die Wüthenden auseinander zu bringen, und die Schuldigen zu verhaften. Von beiden Seiten wurden einige und 20 Soldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet, und drei blieben auf der Stelle todt. — Die Energie und der gute Geist der übrigen Besatzung von Neapel bei dieser Gelegenheit können nicht genug gerühmt werden; ihr hat man es hauptsächlich zu danken, daß die Scenen der Unordnung sich nur auf Eine Straße beschränkten, und jeder Versuch zu einer Erneuerung derselben erfolglos seyn würde.

Rom, vom 8. April. — Die ganze Unterhaltung in unsern Gesellschaften dreht sich jetzt um den Aufenthalt und die Abreise des Königs und der Königin von Neapel. Man behauptet, die Königin werde von Neapel aus nach Genua die Reise auf einer Fregatte machen, um ihre Familie in Turin zu besuchen. Vor ihrer Abreise haben Ihre Majestäten noch Bälle bei dem Französischen Minister Marquis Latour-Maubourg, und bei dem Oesterreichischen Botschafter Freiherrn von Lützow mit ihrer Gegenwart beehrt. Der König hat sich während seiner Anwesenheit sehr mit dem päpstlichen Militair beschäftigt; er besuchte die Kasernen und ertheilte manchen Rath hinsichtlich auf dessen Organisation und Verpflegung.

Der Baron Rothschild ist aus Neapel hier angekommen, und seine Gegenwart giebt nun sogleich zu Vermuthungen Anlaß, die aber vermuthlich ohne Grund sind. Indessen wurde er hier von den Personen des Ministeriums mit vieler Auszeichnung empfangen, und wird im Laufe dieser Woche nach Neapel zurückkehren, wohin auch Don Alexander Torlonia geht, der dort den Pacht des Tabakverkaufs für das ganze Königreich übernommen hat.

Der Marschall Bourmont will sich im päpstlichen Staate ankaufen, und hat angefragt, ob man ihm die ehemaligen Farnesischen Besitzungen an der Grenze von Toscana überlassen wolle. Diese Besitzungen wurden früher von der päpstlichen Regierung dem letzten Besitzer Fürsten Chigi abgekauft, um den Schleichhandel, der von dort aus getrieben wurde, zu verhindern.

Der Russische General Mörder, Erzieher des Großfürsten, welcher seiner Gesundheit wegen nach Italien gekommen war, ist hier gestorben. Seiner Beerdigung wohnten alle hier befindlichen Russen und ein Bataillon päpstlicher Trupen bei.

Türkei.

Konstantinopel, vom 29. März. — Folgendes ist der amtliche Bericht über die Dämpfung des Aufstandes in Bagdad: „In einem unserer früheren Berichte machten wir bereits die Mittheilung, daß der Scheik des Stammes Dscherba in der Umgegend von Bagdad einen Volkshaufen aus den Stämmen Aschire und Kabile an sich gezogen und durch seine feindlichen Streifereien die Verbindung zwischen Bagdad und der Hauptstadt des Reiches unsicher gemacht und aufgehoben hatte. Abdul Asis Aguiah Efendi, zweiter Defterdar und Muhasebedschisi von Anatolien, sollte, einem von Großherrn erhaltenen Auftrage gemäß, sich nach jener Gegend hin verfügen, um den Grund der Beschwerden,

welche jene Stämme als die Ursache ihres Aufstandes angaben, zu untersuchen und durch Forträumung jedes Vorwandes zu Unruhen die Ordnung wiederherzustellen. Der Gouverneur von Bagdad, Ali Riza Pascha, stattete jedoch der Regierung inzwischen einen Bericht ab, nach welchem die Beilegung der Zwistigkeiten bereits erfolgt war. Aus diesen Depeschen, die zugleich die Beweggründe und den Ursprung des Aufstandes mittheilten, ging Folgendes hervor: Der Scheik des Stammes Dscherba hatte zur Zeit einer früheren Insurrection in Bagdad, die im Jahre 1831 stattfand, unter der gegenwärtigen Regierung gedient und war von derselben mit Wohlthaten überhäuft worden. In der Meinung, seine früher geleisteten Dienste könnten ihm das Recht geben, sich Alles zu erlauben, und ihm das Privilegium, ungestraft zu bleiben, zusichern, vergaß er die Pflichten der Erkenntlichkeit und der Unterwerfung unter die Autorität, welcher er so viele Gnadenbezeigungen zu danken hatte. Er nahm an einer Art Verschwörung Theil, zu welcher Zehir Oglu, einer der Häuptlinge in Bassora, Asis Agha, Mussellim in derselben Stadt, Masraf Mehmed Effendi, der kurz vorher aus Bagdad entflohen war, Halid Pascha, Oglu Mehmed Pascha und einige Andere weniger bedeutende Männer sich vereinigt hatten, welche ihn durch glänzende Versprechungen dahin brachten, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Auch Yahia Pascha, der Gouverneur von Mosul, hatte ihm allem Anschein nach versprochen, die Ausführung seiner verrätherischen Plane zu befördern, und hierauf gestützt, rückte er mit einem zahlreichen Heere, das er mit Hülfe seiner Genossen zusammengebracht hatte, gegen Bagdad vor. Der Wesir Ali Pascha, ein Mann, der bei jeder Gelegenheit eine seltene Thätigkeit und Treue bewiesen hat, handelte mit eben so vieler Energie, als Klugheit. Fast zu gleicher Zeit bemächtigte er sich des Zehir Oglu und des Halid Pascha Oglu, beorderte den Asis Agha nach Bagdad, wohin sich dieser, der dem Befehle sich zu widersetzen nicht wagte, sofort begab; er ließ nun Masraf Mehmed, Effendi des Stammes Benilam, in dessen Mitte derselbe sich zurückgezogen hatte, verjagen und nöthigte ihn, sich nach Kurdistan zu flüchten. Der Scheik selbst, der sich von den gegen ihn abgeschickten Truppen überall bedrängt, geschlagen und von den Seinigen verlassen sah, suchte fliehend die Wüste zu erreichen. Yahia Pascha, der, in der Furcht, entdeckt und entlarvt zu werden, seinen Posten in Mosul länger zu behaupten nicht für rathsam hielt, sah ebenfalls in einer schleunigen Flucht sein letztes Heil und schloß sich mit vier oder fünf Begleitern an den Scheik. Sogleich bestimmte Ali Pascha den vormaligen Begler-Beg von Mosul, Said Pascha, vorläufig zum Nachfolger des Yahia Pascha und betrieb die Bestätigung desselben bei der Regierung. Durch eine Großherrliche Verordnung wurde Said zum Gouverneur von Mosul ernannt und sein Stellvertreter mit der Investitur beehrt. So wurde die Umgegend von den Aufrührern schnell gesäubert und die Ruhe wieder hergestellt. Man hofft, daß es den Truppen, die Ali Pascha zur Verfolgung des Scheiks absandte, gelingen werde, sich seiner Person zu bemächtigen."

Der Oesterreichische Beobachter berichtet: „Durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufene Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. April melden, daß die Ernennung der Hospodare der Moldau und Wallachei von Seite der hohen Pforte vollzogen worden ist. Zum Hospodar der Moldau ist Fürst Michael Stourdza, und zum Hospodare der Wallachei der Fürst Alexander Ghika ernannt worden."

Griechenland.

Das Journal d'Odessa meldet, daß, nach Berichten aus Griechenland, die Chioten die Griechische Regentschaft ersucht hätten, ihnen den Hafen Piräeus von Athen einzuräumen, um daselbst eine Stadt zu erbauen, unter der Bedingung, daß die Regierung die Pflasterung und Reinigung des Hafens übernähme, und daß sie denselben auf eine gewisse Anzahl von Jahren zum Freihafen erkläre.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 21sten d. Mts. hier vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Pauline, mit dem Königl. Gymnasial-Lehrer zu Trzemeszno im Großherzogthum Posen, Herrn Peterek, zeige entfernten Verwandten und Freunden ich hiermit ergebenst an.

Löwen am 27. April 1834.

Die verwittwete Kattun-Fabrikant Wenzel.

Todes-Anzeigen.

Mit höchst gerührtem Herzen zeigen wir den am 23sten d. M. früh um $2\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten Tod unserer so lieben Frau, Mutter und Großmutter, Johanna Erdmuthe geb. Albrecht, tief gebeugt hiermit ergebenst an. Oels den 25. April 1834.

A. F. Metke, Stadt-Kämmerer, und sämmtliche Kinder, Schwiegertochter, Schwiegersöhne und Enkel.

Am Morgen des 25. Aprils hat mein innig geliebter Gatte, der Archidiaconus und Senior an der Haupt-Kirche zu St. Maria Magdalena, Karl Gottlieb Assig, im 70sten Lebensjahre nach gänzlicher Entkräftung sanft vollendet. Die vielen Freunde des Verklärten, denen diese Anzeige in meinem und meines abwesenden Sohnes Namen gewidmet ist, werden die Größe unseres schmerzlichen Verlustes mit stiller Theilnahme würdigen.

Breslau den 28. April 1834.

Henriette verw. Assig, geb. Klose.

Theater-Anzeige.

Montag den 28sten: **Fra Diavolo**, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft,

Dienstag den 29sten April, Abends halb 7 Uhr. Der Secretair der Section wird eine Abhandlung über das Komische in der Musik von K. Stein vortragen und dieser eigne Bemerkungen und gesammelte Beispiele hinzufügen.

Bekanntmachung.

In dem der hiesigen Kämmerei zugehörigen, in der Nicolai-Vorstadt, Friedrichs-Wilhelms-Straße sub No. 71 belegenen, zum goldnen Schwerdt benannten Hause, soll das Locale, welches zum Betriebe der Gastwirthschaft bisher benutzt worden, und aus 5 Stuben und 1 großen Küche parterre, 10 Stuben nebst 2 Küchen in der ersten Etage, 6 Ställen auf 70 Pferde, 2 Wagen-Remisen, 2 großen Böden, 2 Boden-Kammern, 3 Kellern, 1 Holz- und Hüner-Stalle, und einem Stück Garten besteht, von Johannis c. ab, auf anderweitige drei Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin am 15ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen. Die dieser Verpachtung zum Grunde gelegenen Bedingungen können täglich bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden, wegen Besichtigung des Locales selbst aber hat man sich an den Bezirksvorsteher Herrn Tschech, im Nicolai-Bezirk an der Königsbrücke No. 1. wohnhaft, zu wenden. Breslau den 18ten April 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine Nro. 20378., 22951. und 23060, der beim Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 20sten Mai c. beim hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produciren, und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungs-Falle aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder den uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen. Breslau den 21sten April 1834.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Proclama.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Ernestine Eleonore verehel. Oeconomie-Assessor Wolff gebornen von Reinbaben gehörigen, im Fürstenthum Oels und dessen Oels-Trebnitzschen Kreise gelegenen freien Allodial-Rittergüter Räschewitz und Schidlave sind im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses zum öffentlichen nothwendigen Verkauf gestellt worden. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachte unterm 18ten December 1832 landschaftlich auf 36,303 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzte Güter zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 31sten Julius, 30sten October 1834, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termin auf den 30sten Januar 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Wiedeburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote nur mit Zustimmung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietend-Verbliebenen mit eingeschlossen, Rücksicht genommen werden und der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt und kann in hiesiger Registratur näher nachgesehen werden, auch kann bei dem Königl. Justiz-Rath der Genneral-Commission Herrn Koch zu Breslau, so wie auf dem Wirthschafts-Amte zu Räschewitz nähere Auskunft über die obgedachten Güter eingezogen werden.

Oels den 7ten März 1834.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

Rinde- und Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 8 Klaftern Rinde, zum Selbstplätten, von einer Quantität zum Hiebe bestimmter unterdrückter junger Eichen, am linken Oderufer im Wald-Distrikt Pogul, Forst-Reviers Nimkau, und der davon zu gewinnenden circa vierzig Schock hart Schiffs-Reisig zum Selbsteinschlag, steht ein Termin auf den 12ten Mai c. Vormittags um 10 Uhr im Forsthause zu Kl.-Pogul an, wobei Kauflustige sich einfinden wollen. Der dasige Forstbeamte ist beauftragt die hiezu bestimmten Eichen auch vor dem Termine, auf Verlangen zur Besichtigung anzuweisen.

Nimkau den 24sten April 1834.

Königliche Forstverwaltung. Künzel.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ult. August a. c. pachtlos werden Jagden auf denen zum Königlichen Forstrevier Briesche gehörigen Feldmarken: Pürbischau und Sendiz, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Dazu steht ein Termin auf den 1sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr im Amts-Local des Unterzeichneten hier an, welches pachtlustigen Jagdfreunden hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz den 18ten April 1834.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Bekanntmachung.

Der zum 1sten Mai d. J. zur anderweiten Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Kapsdorf in loco Trebnitz anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben, indem über diese Jagd höhern Orts schon anderweitig verfügt worden ist, welches mit Bezug auf die öffentliche Annonce vom 18ten d. Mts. zur Nachricht hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz den 24sten April 1834.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Subhastations-Patent.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaßmasse die nothwendige Subhastation des dem verstorbenen Sigismund Doleschall allhier seither zugehörig gewesene sub No. 18 allhier belegene und in der beigefügten gerichtlichen Taxe vom 19. October 1833 auf 2622 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant gewürdigten Bauerguts und damit verbundene Leinwandbleiche verfügt worden ist. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgefordert, in dem auf den 30. Mai und 29. Juli d. J. zur Aufnahme von Geboten angesetzten Terminen, besonders aber in dem auf den 30. September d. J. anstehenden letzten und peremtorischen Licitations-Termine Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Canzelei hieselbst entweder in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und hiernächst zu gewärtigen, daß nach erfolgter Erklärung der Interessenten, das in Rede stehende Bauergut und die damit verbundene Leinwandbleiche dem, als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden, adjudicirt, und auf später als an dem besagten letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Siegismund Doleschall, hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaßmasse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 4ten März 1834.

Reichsgräfl. Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Aufforderung.

Das Rectorat an der evangelischen Stadt-Schule hierselbst ist durch den Tod des bisherigen Rectors erledigt, und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Wir fordern deshalb die, welche davon Kenntniß nehmen wollen, hierdurch auf, sich bis zum 15ten Mai d. J. bei uns zu melden, wobei wir bemerken, daß ein hiesiger Rector licentiam concionandi haben muß, weil er zugleich als subsidiarischer Prediger angestellt wird. Das Amt gewährt außer freier Wohnung ein jährliches Einkommen von etwa 330 Rthlr.

Reichenbach am 24sten April 1834.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Aufforderung.

Der ehemalige freiwillige Jäger Eduard Schlipalius des 3ten Ulanen-Regiments, aus Breslau gebürtig, ist der nächste Erbe zu einem beim genannten Regimente erledigten eisernen Kreuze 2ter Klasse. Es wird derselbe hierdurch aufgefordert, bis zum 15ten Juli c. unter Einreichung seines Erbberechtigungs-Scheins und Conduiten-Attestes, welches letztere von der ihm vorgesetzten Behörde ausgestellt seyn muß — dem Regimente seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. Findet diese Anzeige bis zu der festgesetzten Zeit nicht statt, so geht das erledigte eiserne Kreuz auf den folgenden Erben über. Fürstenwalde den 15ten April 1834.

Der Major und interm. Regiments-Commandeur.
v. Wurmb.

Verdingung von Kiesanfuhr zur Breslau-Hühnerschen Chaussee.

Es sollen 96½ Schachtruthen Kies, welche auf der Simsdorfer Feldmark aufgestellt sind, auf die Chaussee von Hübnern bis Breslau angefahren werden, und ist hierzu ein öffentlicher Licitations-Termin im Chaussee-Zollhause zu Rosenthal auf den 5ten Mai c. Nachmittags um 4 Uhr angesetzt. Unternehmer werden hierzu mit der Bemerkung vorgeladen, daß Unterzeichneter über die näheren Bedingungen Auskunft ertheilt.

Breslau den 21sten April 1834.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auction.

Am 29sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen in No. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, namentlich 25 Paar neue Damenschuhe, zwei Flöten, eine von Ebenholz mit silberner Klappe, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 24. April 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 2ten May c. a. Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr soll in No. 15 Mäntlerstraße der Nachlaß des Musiklehrer Resler bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke und 4 Violinen und mehreren Musikalien öffentlich versteigert werden.

Breslau den 27. April 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Es sollen den 6ten Mai 1834 in dem Alt-Kretscham zu Ober-Frauwaldau, 45 Stück Schöpse an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Trebnitz den 22sten April 1834.

Joithe,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Executor.

Schaafvieh-Verkauf.

Zweihundert Stück Mutterschaafe, hundert Stück Hammel und zwanzig Stück Sprungstähre, stehen bei der Herrschaft Wiese, auf den Vorwerken Wiese und Buchelsdorf, zum Verkauf.

Wiese bei Neustadt O/S. den 24. April 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Auctions - Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sollen mehrere Kisten mit verschiedenen kurzen Waaren, bestehend aus Spiegeln, Galanterie-Waaren, einigen 100 Duzend Gold-Borduren für Buchbinder, 80 Duzend weissen Pfeiffenköpfen No. 6, 7 u. 8, 12 Schock weisser Creas-Leinwand, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Hierzu hat Unterzeichneter einen Termin auf heute Montag den 28sten d. M. Vormittag von 9½ Uhr an, auf der Wallstrasse No. 13 im weissen Storch anberaumt, welche Auction heute Nachmittag von 2½ Uhr an, und die folgenden Tage Vormittag von 9½ Uhr und Nachmittag von 2½ Uhr an, fortgesetzt wird; wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 28sten April 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

Schaafvieh - Verkauf.

Die Herrschaft Conradswaldau im Schweidnitzer Kreise, verkauft nach der Schur 200 Stück Mutterschaafe und 405 Stück Hammeln, welche von heute ab bis zum 10ten Mai täglich besehen werden können. Die dortigen Schaafheerden sind vollkommen gesund. Kaufliebhaber wollen sich an das Wirthschaftsamt zu Ingramsdorf wenden.

Kunzendorf den 11ten April 1834.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direction.
Loeser.

Verkaufs - Anzeige.

Bei dem Dominio Schönwald, Rosenberger Kreises, stehen 150 Stück Mutter-Schaafe, 30 Stück Sprung-Stähre, 10 Stück zweijährige Kalben, Schweizer Abkunft, und mehrere junge Stiere zum Verkauf.

Schaafvieh - Verkauf.

Das Dominium Siegda bei Stroppen hat dieses Jahr 200 Stück einschürige feinwollige vollkommen gesunde Schaafe zu verkaufen, das Stück zu dem äußerst billigen Preis von 3 Rthlr. Kauflustige können solche in der Wolle besichtigen und nach der Schur gegen gleich baare Bezahlung in Empfang nehmen.

Das Wirthschafts-Amt zu Siegda.

Schaafvieh - Verkauf.

Bei dem Dominio Schrebsdorf bei Frankenstein stehen 260 Stück drei- und vierjährige veredelte Mutterschafe zum Verkauf.

Zu verkaufen.

400 Scheffel rein gutes Roggen-Futter sind in der Claren-Mühle beim Müllermeister Böhm zu verkaufen.

Mastvieh - Verkauf.

In hiesiger Schloß-Arrende stehen noch 20 Stück Mastrindvieh zum Verkauf. Hierauf Reflectirende können sich zu jeder Zeit bei uns melden.

Goschütz den 16. April 1834.

Reichsgräfl. v. Reichenbach-Goschütz, Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt.
Grusch ke.

Verkauf.

In Oswitz sind vorzüglich schöne eichene dreizollige trockene Bohlen zu verschiedener Länge zu verkaufen.

Gereinigten
☞ rothen und weißen Saamen-Klee ☜
von erprobter Keimkraft verkauft äußerst wohlfeil
Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

NB. Guten, keimfähigen, weißen Klee-Abgang, zur Schaafhuttung, pr. Scheffel 40 Sgr. und beste Francois-Lucerne empfiehlt Vorstehender

Schmiedebrücke Nro. 12.

Anzeige.

Eine gebrauchte, aber in dem besten Zustande befindliche Haus-Thorweg-Thür mit gutem Schloß und Bändern nebst Fenster, wird billig verkauft. Das Nähere Schmiedebrücke No. 16 beim Wirth.

Wagen - Verkauf.

Ein völlig gut conditionirter Reisewagen, mit Vorder- und Hinterverdeck, eisernen Axen, messingnen Buchsen, ist für den festen Preis von 140 Rthlr. zu verkaufen. Antoniengasse No. 10 zu erfragen.

Billiger Verkauf.

Wegen einer Aenderung in meinem Geschäft beabsichtige ich mein Putz- und Mode-Waarenlager gänzlich zu verkaufen, und um dies recht bald zu bewirken, verkaufe ich zu und unter den Preisen, als: die neusten Sommerhüte in allen Gattungen, namentlich eine große Auswahl erst angekommener Strohhüte, Tüllhauben, echte Blondenhauben, Blondentücher, Kragen, Blumen, Federn, Tüllfraisen und Cravatten.

Da die meisten dieser Waaren auf der letzten Leipziger Messe eingekauft, folglich im neusten Geschmack sind, so eignen sich dieselben vorzüglich zu den jetzigen Sommermoden; es werden die billigsten Preise gewiß aller Erwartung entsprechen.

Johanna Friedrici, Ring No. 14.

Tabak - Offerte.

Aechte Imperial-, Cabannas-, Dos-Amigos-, Woodwille-, Havanna-, Ostindische, Maryland und Virgin-Cigarren in großer Auswahl empfiehlt zur gütigen Beachtung, so wie besten Varinas-Canaster in Rollen, ächten Hamburger Loustanna-Siegel-Tabak und Wagstafft von Justus um damit zu räumen billigst

die Tabak-Fabrik J. G. Rahner,
Bischofstraße Nro. 2.

Etablissements = Anzeige.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, Einem hochgeehrten Publikum sowohl als Ihren in- und auswärtigen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie unter dem heutigen Dato eine

Bunt = Papier = und Galanteriewaaren = Handlung, Buchbinderei, Galanterie = und Pappwaaren = Fabrik

auf dem Hinter- (früher Kränzel-) Markt No. 2 eröffnet haben, beifügend die ergebene Versicherung, daß sie sich in jeder Hinsicht bemühen werden, den Wünschen Ihrer resp. Abnehmer möglichst zu genügen, was ihnen auch um so eher gelingen möchte, da sie nicht allein mit den besten und solidesten Fabriken des In- und Auslandes in direkte Verbindung getreten sind, sondern auch auf ihrer letzten Frankfurter Meßreise zugleich die ersten und berühmtesten Fabriken Berlins besuchten, um in der Folge bei den Erzeugnissen ihrer eignen Fabrik in jeder Art mit dem Zeitgeiste fortzuschreiten, dem allgemeinen heutigen Verlangen entgegenzukommen und überhaupt immer Einfachheit mit Geschmack, Nettheit und Eleganz zu verbinden; eine Angelegenheit, die besonders für Eine hochzuverehrende Damenwelt in Bezug auf Stickerei- und Papparbeiten sehr erwünscht und von großem Interesse seyn möchte. Die zu diesem Endzwecke bereits angefertigten neuen Modells liegen zur geneigten Ansicht bereit.

Ihre Buchbinder- und Futteralarbeiten betreffend, ließen sie sich es ebenfalls angelegen seyn durch eine vollständige Anschaffung der dazu erforderlichen Werkzeuge und Utensilien etwas Vollkommnes zu liefern, so daß sie jeder Art dieser Arbeiten genügen zu können glauben.

Bei ihrer Bunt-Papier-, Galanterie- und Pappwaaren-Handlung endlich bemühten sie sich durch ein schönes, geschmackvolles und wohl assortirtes Waarenlager dem allgemeinen Begehren zu entsprechen und empfehlen in Kürze nur folgende Gegenstände einer wohlwollenden Berücksichtigung:

Alle Sorten von deutschen als französischen bunten Papieren, ächte Gold-, Silber- und Papier-Borduren, Wiener, Berliner und Dresdner Schreibebücherumschläge, Briefbogen mit der Ansicht von Breslau, Visiten-, Entbindungs-, Tauf- und Trauerkarten, Pathenbriefe, schwarze und illuminirte Bilderbogen, Comtoir-, Schreibe-, Zeichen und Notizbücher, feine in Leder und Pergament gebundene Bibeln, Gesang-, Gebet- und Stammbücher, eine reiche Auswahl beliebter neuer Kinderschriften und Fibeln, Portefeuilles, Brieftaschen in allen Sorten, Schul- und Zeichenmappen, schöne Damen- und Kindertaschen, Paroletafeln, Cigarren- und Rauchtabacks-Etuis, Damen- und Herren-Toiletten, Rasir-, Feuer- und Schreibzeuge, Taback-Kasten, Lesepulte, Lichtschirme, Bostonkästchen, Briefbeschwerer, Necessairs, Bonboniers, Wandkörbe, Ball- und Nadelbüchel, Visitenkartenhalter, Muschelkästchen, gefaßte vorzüglich schöne Muschelsachen rc. rc.

Bei Zusicherung einer aufmerksamen und billigen Bedienung halten sich eines gütigen Besuchs versichert

Breslau den 24. April 1834. v. Bardzki & Burghardt.

In Bezug auf vorliegende Anzeige fühle ich mich verbunden meinen geehrten Kunden und Gönnern für das mir während meines zeitherigen Etablissements bewiesene Vertrauen hiermit meinen verbindlichsten Dank an den Tag zu legen, mit der ergebenen Versicherung, daß ich mich in meinem gegenwärtigen ausgebreiteteren Wirkungskreise noch mehr bemühen werde die freundschaftlichen und wohlwollenden Gesinnungen meiner resp. Abnehmer zu verdienen. Breslau den 24. April 1834.

A. v. Bardzki, Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Wollzüchen = Leinwand,
pr. Schock à $2\frac{1}{2}$, 3, 4 und $4\frac{1}{2}$ Rthlr.
Schwerste Wollzüchen=Leinwand,
pr. Schock à 7 und 8 Rthlr.,
empfiehlt die Leinwand-Handlung
Klose, Strenz & Comp.

Anzeige.
Eine Sendung Kindermützen, in neuester Facon erhielt die neue Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren des L. Hainauer jun. Riemerzeile No. 9.

Wiener Strohhüte neuster Facons
nebst einer Auswahl Bordüren für Strohhut-Fabrikanten sind sehr preiswürdig zu haben, Schmiedebrücke No. 1 und Schweidnitzer-Straße No. 1 bei B. Perl jun.

! ! !
Schnürmieder
nach Wiener und Englischer Facon gearbeitet, sind neu angefertigt von ein Reichsthaler in hinaufsteigenden Preisen in Auswahl zu haben bei
L. Walter, Ohlauer-Straße No. 19.

Zweite Beilage zu No. 98 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. April 1834.

Seebad zu Swinemünde.

Denjenigen Fremden, welche während der diesjährigen, mit dem 20sten Juni beginnenden und den 20sten September schließenden Saison unser Seebad mit ihrem Besuche beehren wollen, machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir durch Allerhöchste Zuwendungen in den Stand gesetzt worden sind, die Badeanstalt zu einer größern Zweckmäßigkeit einzurichten und dadurch den früher ausgesprochenen Wünschen vollkommen zu entsprechen hoffen. Swinemünde den 21sten April 1834.

Die Bade-Direction.

Subscriptions-Eröffnung.

Der Prediger Grandke in Jauer beabsichtigt seine Gedichte in Einem Bande auf Subscription spätestens zu Johanni d. J. erscheinen zu lassen. Preis 25 Sgr. Unterzeichnungen werden angenommen in der Buchhandlung

Aug. Schulz und Comp.,
Albrechtsstraße No. 57.

Die Jagd-Parole,

Gesang mit Flügelbegleitung, ist in Liegnitz auf der Haynauerstraße Nro. 138. bei Ph. Wüstrich und in Breslau im Weinfaß auf der Weißgerbegasse beim Buchbinder Herrn Scholz, portofrei für 15 Sgr. abzuholen.

Anzeige.

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß ich für den nächsten Freitag als den 2ten Mai, meinen Saal und Garten dem verehrlichen Verein der Freiwilligen zur Abhaltung seines Erinnerungsfestes ausschließlich überlassen habe.

Zugleich werden die hochgeehrten Mitglieder dieses Vereins ganz ergebenst eingeladen, die Eintrittskarten zum Feste bei mir in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau den 26. April 1834.

Liebich, Coffetier,
vor dem Schweidnitzer Thor.

Aufforderung.

Da der Pfandbrief auf Ludwigsdorff S.J. No. 80. über 1000 Rthlr., sich nicht in den Händen des rechtmäßigen Eigenthümers befindet, sondern vielmehr als abhanden betrachtet werden kann, so wird der jetzige Eigenthümer hierdurch ergebenst ersucht: seinen Namen und Wohnung Schweidnitzer-Straße No. 3. drei Stiegen hoch gefälligst abgeben zu wollen.

Nachdem ich in meiner Brennerei zu Halbau seit einigen Monaten das Schneckuß'sche Brennverfahren anwenden lasse, ergiebt sich, daß ich 30 bis 35 Procent pro Scheffel mehr, als bei meinem frühern Verfahren aus den Kartoffeln gewinne, welches ich hierdurch der Wahrheit gemäß bescheinige.

Ich gewann früher durchschnittlich 377 Procent, jetzt durchschnittlich 412, einigemal habe ich auch schon 430 und 444 Procent gewonnen.

F. Graf Kospoth,
Major im 12ten Landwehr-Regiment.

Obiges Brennverfahren ist von dem Kaufmann Schneekuß in Königsberg in der Neumark zu beziehen.

Local-Veränderung.

Meine, bisher auf der Reuschen-Straße gehabte Schnittwaaren-Handlung habe ich in das, an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzer-Straße gelegene Haus

die Korn-Ecke

genannt, verlegt.

Indem ich mich beehre, dies meinen resp. Kunden ergebenst anzuzeigen, empfehle ich gleichzeitig meine neuesten, von der diesmaligen Leipziger Messe bezogenen Waaren zu den billigsten Preisen.

Louis Zülzer,
in der Korn-Ecke, Ecke des Ringes und der Schweidnitzer Straße.

Tabak-Offerte.

Wenn auch früher schon der sogenannte Haus-Canaster mit vielem Beifall aufgenommen wurde, so bin ich dennoch durch sehr günstige Einkäufe von alten amerikanischen Tabakblättern neuerdings in Stand gesetzt worden, diese Sorte, welche ich unter der Etiquette

Gustav Krug's Rauchtaback
(mit der Abbildung des innehabenden Fabrik-Locales)
das Pfund für 8 Sgr.

verkaufe, in noch besserer Güte als bisher zu liefern, und empfehle sie demnach als etwas ganz Besonderes zu gütiger Beachtung.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Von der jetzigen Leipziger Messe zurückgekehrt, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen, und indem ich meine neue

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren, Riemerzeile Nr. 9,

mit den vorzüglichsten Neuigkeiten in der reichsten Auswahl zu empfehlen wage, erlaube ich mir, die nachstehenden Artikel zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Französische und Niederländische Tuche, Casimirs, wie auch die neuesten Sommerbeinkleider-Zeuge. Eine sehr große Auswahl der elegantesten Cravatten, wobei sich die neuen Pariser Cravatten auszeichnen. Vorhemdchen, Kragen, Manchetten, Hals- und Taschentücher. Sehr elegante Westen in Sammet, Seide, Wolle und Piqué, Sommerstrümpfe und Schuhe. Handschuhe in Leder, Baumwolle und Seide. Die neuesten Façons von Castor-, Filz- und Seidenhüten, elegante Kappel- und eine außerordentlich große Auswahl der neuesten Sommermützen. Unterziehjacken und Beinkleider, Strümpfe und Socken, sowohl in Wolle als auch in Baumwolle. Weiße und die neuesten bunten Hemden in allen Qualitäten. Türkische Schlafröcke, so auch in Florentin und dergl. Zeuge. Elegante Tragebänder, Tabacksbeutel, Tabackskasten, Feuerzeuge, Feuerzeug-Täschchen, Cigarren-Etuis, Geldbörsen, Brieftaschen, Schreibzeuge und Schreibmappen. Die neuesten Chemisetts-Knöpfe, lange und kurze Uhrketten, Perspective, silberne Cigarrenspitzen. Stöcke und eine sehr große Auswahl der neuesten langen und kurzen Pfeifen und Pfeifenköpfe, wie auch Müllerdosen. Reise- und Reise-Toiletten und dergleichen Spiegel, Rasirmesser, Dosen, Streichriemen, wie auch Feder- und Taschenmesser. Sehr elegante französische und englische Reitgerten und Peitschen. Zahn-, Kopf-, Kleider- und Taschenbürsten. Cigarren in verschiedenen Qualitäten. Eine vorzüglich schöne Auswahl von feinen Stickereien. Aechtes Eau de Cologne und die feinsten Parfümerieen und Seifen.

L. Hainauer junior.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige ☜

*** von wirklicher 1834r Schöpfung ***

als Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger Franzens-, Salzquelle und kalter Sprudel-, Mühl- und Obersalzbrunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser ist bereits von diesjähriger frischen Füllung direct von den Quellen angelangt und empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau

Schmiedebrücke No. 12 im silbernen Helm.

NB. Aechtes Carlsbader-, Saidschützer- und Egersches Sprudel-Salz ist mit obigen Brunnen-Transporten mit angelangt und offerirt

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Für Liebhaber des Böhmischen Schnupftabacks.

Ich habe drei Sorten Schnupftaback aus Böhmen erhalten, welchen ich Liebhabern

die erste Sorte 12 Sgr. das Preuß. Pfd.
- zweite - 10 Sgr. - - -
- dritte - 8 Sgr. - - -

zu geneigter Abnahme höflichst empfehle.

August Hertzog,
Schweidnitzerstraße No. 5 im goldnen Löwen der Stadt Berlin schrägeüber.

Zur geneigten Beachtung

empfehlen Unterzeichnete ihr reichlich assortirtes Lager von den feinsten echten Cabanas-, Havanna-, Woodville-, Matanzas-, Königs-, Maryland- und Kentucky-Cigarren.

Die beliebtesten und besten Gattungen Rauchtabacke, als:

Maracaibo-Canaster in ¼ Pfund-Paketen das Pfd. 20 Sgr.
Varinas-Rollen-Canaster-Melange das Pfund 12 Sgr.
Türkisch-Blättchen No. 1. das Pfd. 12 Sgr.
Türkisch-Blättchen No. 2. das Pfd. 10 Sgr.
Loose Canaster das Pfd. à 4, 5, 6, 8, 10, 12 16 und 20 Sgr.

Wir sind in den Stand gesetzt, jedem gütigen Versuche vollkommen zu genügen, und bewilligen bei Abnahme von Partheien den höchstmöglichen Rabatt.

Wilhelm Lode & Comp.
am Neumarkt No. 17 in den 2 Säulen.

Etablissement.

Unter dem heutigen Dato habe ich die Liqueur-Fabrik in den 3 Tauben bei dem Herrn Kretschmer Hänel auf dem Neumarkt No. 8. eröffnet und empfehle mich mit guten und feinen Liqueren, als auch mit warmen Frühstück zu jeder Zeit aufs beste.

Breslau den 27sten April 1834.

C. Pellissier, Destillateur.

Anzeige.

Von der Leipziger Jubilati-Messe zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen. Mit den vorzüglichsten Neuigkeiten, die nur im Gebiete der Mode erschienen sind, bestens assortirt, erlaube ich mir nachstehende Artikel als besonders beachtungswerth zu empfehlen:

Aus Paris, Lyon London und Wien, die neuesten und elegantesten Braut-Roben; Satin Luxor; Gros d'Alger, so wie überhaupt die neuesten Farben seidener Stoffe in allen Breiten, Faconnirungen und Qualitäten;

die beliebtesten Frühjahrs- und Sommer-Roben in Foulards, Mousseline laine, Chalys, Organdy, die neuesten Zeichnungen in bunten Mousselinen, Kleider Cattunen und Leinewand, Merino und Thibets;

Shawls und Umschlagetücher in allen Qualitäten im neuesten und herrschenden Geschmack;

alle Arten der beliebtesten Sommertücher, Echarpes, Fichus und Cravatten;

die neuesten glatten und brochirten weiße Zeuge zu Kleidern und Oberröcken;

für Herren: Beinkleider- und Westen-Zeuge, seidene Hals- und Taschentücher, Cravatten im neuesten Geschmack;

die brillantesten Meubles-Stoffe in Seide, Wolle und Baumwolle, glatte und carirte Gardinen-Zeuge.

Sämmtliche Gegenstände aus den besten Fabriken und in der größten Auswahl empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise

die neue Modewaaren-Handlung bei

Moritz Sachs,

Naschmarkt No. 42. 1 Stiege hoch im Hause des Herrn Elbel.

Anzeige.

Den Wünschen vieler meiner geehrten Abnehmer zu genügen, erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt mein Lager wie bisher mit den schönsten neusten und geschmackvollsten Mode-Waaren jeder Art in der größten Auswahl vermehrt habe und bitte bei Versicherung der billigsten Preisstellung um gütige Abnahme

Salomon Prager jun.,
Naschmarkt No. 49.

Retour-Gelegenheit nach Berlin zu erfragen Reusche-Straße No. 26 im fliegenden Roß.

Tabak-Niederlage.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zur größern Bequemlichkeit meiner respektiven Kunden, dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny hier, äußere Ohlauerstraße No. 47, eine Niederlage meiner sämmtlichen Rauch- und Schnupftabacke übergeben habe, und habe ich Denselben in den Stand gesetzt, zu den festgesetzten Fabrikpreisen verkaufen, so wie bei einer Abnahme von Belang den höchstmöglichsten Rabatt bewilligen zu können.

Breslau den 28. April 1834.

August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße No. 5 im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich die seit vielen Jahren beliebten Rauch- und Schnupftabake des Fabrikanten Herrn August Hertzog hiermit ergebenst, und werde ich auch bei jedem kleinen Versuch alles thun, um meine geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden zu stellen.

Breslau den 28. April 1834.

H. F. Cuny,
äußere Ohlauerstraße No. 47, der General-Landschaft schräge über.

Wollzüchen-Leinwand von $2\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Thaler pr. Schock empfiehlt **Wilhelm Regner,** goldene Krone am Ringe.

Die Handlung in

Herren-Garderobe-Artikeln

ist durch die jüngste Leipziger Messe in allen Branchen, besonders in Cravatten auf's geschmackvollste neu assortirt worden. Zu vorzüglichster Beachtung erlaubt sich dieselbe eine große Auswahl von

Sommer-Westen-Zeuge

aller Gattungen zu empfehlen und bittet um gütige Abnahme unter wiederholter Zusicherung pünktlichster und reellster Bedienung.

S. Neisser.
(Ring No. 24, neben der Kornschen Buchhandlung.)

Bei Ziehung 4ter Klasse 69ster Lotterie fiel ein Gewinn von

500 Rthlr. auf No. 96174

in meine Einnahme. Die übrigen Gewinne unter Hundert Reichsthaler sind in meinem Comptoir aus der Gewinn-Liste zu ersehen. Zugleich empfiehlt sich mit Kaufloosen zur 5ten Klasse

Fr. Lud. Zipffel, No. 38 am Ringe.

In 4ter Klasse 69ster Lotterie sind, außer einer Menge kleinerer Gewinne, bei mir gewonnen worden:

Ein zweiter Hauptgewinn
4000 Rthlr. auf No. 31703.

200 Rthlr. auf No. 87753.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Appun in Bunzlau.

Verloren.

Es ist am 26sten April zwischen zwei und drei Uhr ein Ohrring mit 14 Brillanten vom weißen Rosse auf der Antonien-Straße durchs goldne Rad über die goldne Radegasse und den Karlsplatz bis Ecke Graupen-Straße verloren gegangen, und wird der ehrliche Finder ersucht, selbigen gegen angemessene Belohnung auf der Antonien-Straße No. 2. abzugeben.

Zu vermiethen.

Nicolai-Straße No. 8, nahe am Ringe, ist eine Handlungs-Gelegenheit, die sich auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb eignet, zu Johanni zu vermiethen.

Hummerei No. 6. ist Termino Johanni d. J. eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven ꝛc. zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Am 25sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Köckritz, Kreis-Deputirter, von Mechau. — Im goldnen Schwerdt: Hr Schwarts, Kaufm., von Avize. — Im blauen Hirsch: Hr. Lachmund, Bürgermeister, von Militsch; Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz; Hr. Flatt, Gutsbes, von Säbischdorff — Im weißen Adler: Hr. Müller, Landrath, von Straupitz; Hr Stolle, Kaufm., von Würzburg. — Im deutschen Haus: Hr. Freyer, Musiker, von Warschau. — Im goldnen Zepter: Herr Stammer, Landrath, von Rawicz; Hr. Fickert, Referendar, von Oels. — In der großen Stube: Hr. Peschel, Gutsbesitzer, von Rogosawe; Hr. Kuri, Pfarrer, von Poln.-Hammer — Im russischen Kaiser: Hr. v. Leonandowsky, Ob.-Ld.-Ger.-Referend., von Namslau. — Im Privat-Logis: Hr. Mücke, Justiz-Assessor, von Heinrichau, N. Schweidnitzerstr. No. 1; Hr Hering, Kaufmann, von Strehlen, Hummerei No. 3; Hr. v. Goziecky, Obrist, von Mainz, Karlsstraße No. 17.

Am 26sten: In den 3 Bergen: Hr. Graf zu Stollberg, von Peterswaldau. — In der goldnen Gans: Hr. Canzler, Justiz-Amtmann, von Dresden. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Sierstorpff, von Koppitz. — Im Hotel de Pologne: Hr Graf v Potocki, Hofmarschall, aus Rußland. — Im Rautenkranz: Hr. Werner, Gutsbesitzer, von Winzig. — Im weißen Adler: Hr. Lesser, Kaufmann, von Landsberg a. W.; Hr. Schweitzer, Kaufm., von Neisse. — Im deutschen Haus: Hr. v Goschitzky, Rittmeister, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Herr v. Ziegler, Regierungsrath, von Dambrau; Hr. Müller, Fabrikant, von Warschau. — Im Kronprinz: Herr Ott Rentmeister, von Lobris; Hr. v. Hobe, Major, von Brieg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau
vom 26. *April* 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 25
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{2}{3}$	—
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{7}{8}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 *Rtl.*	—	$55\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$102\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	88	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	$105\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 500 *Rthl.*	4	$106\frac{1}{12}$	—
Ditto ditto - 100 *Rthl.*	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 26. April 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.